

Qualitätsbericht

der onkologischen Schwerpunktpraxen



Wissenschaftliches Institut
der Niedergelassenen Hämatologen
und Onkologen GmbH

Qualitätsbericht der onkologischen Schwerpunktpraxen

2012

Herausgegeben vom Berufsverband der Niedergelassenen
Hämatologen und Onkologen in Deutschland (BNHO) e. V.

1. Inhaltsverzeichnis

1.	Inhaltsverzeichnis	3
	Vorworte	5
2.	Einführung	8
2.1.	Datenbasis und Erhebung	10
2.2.	Ergebnisdarstellung	12
3.	Daten zur Versorgung	13
3.1.	Patienten und Diagnosen	13
3.2.	Versorgung und Therapie	19
4.	Patienten im Spiegel der Befragungen	26
4.1.	Das Gespräch mit dem Arzt	26
4.2.	Erreichbarkeit, Wartezeiten, Betreuung	33
5.	Arbeitsbedingungen als Qualitätsmerkmal	37
5.1.	Die Arbeitssituation aus Sicht der Mitarbeiter	37
5.2.	Ärztliche Arbeitsbedingungen und Patientenversorgung	40
6.	Qualitätsförderung	43
6.1.	WINHO-Workshops und Seminare	43
6.2.	Qualitätsberichterstattung mit Indikatoren	44
7.	Zusammenfassung	48
8.	WINHO	50
9.	Impressum	51
10.	Onkologische Schwerpunktpraxen	52



Was sind Krebspezialisten?

Die niedergelassenen Hämatologen und Onkologen bezeichnen sich selbstbewusst als Krebspezialisten, denn sie bündeln die Kompetenzen und die Versorgungsangebote für die Langzeitversorgung von Krebspatienten in einer patientengerechten Umgebung. Spezialist zu sein, bedeutet dabei viel mehr als nur die profunde Kenntnis der neuesten Medikamente und deren Wirkungsmechanismen. Selbst das ist schon anspruchsvoll, stehen wir doch bei vielen Krebserkrankungen in einem Umbruchprozess der therapeutischen Ansätze und Behandlungsinstrumente. Das ist spannend und herausfordernd zugleich, wenn wir heute neue Hoffnungen auf therapeutischen Fortschritt hegen und für die Patienten realisieren können.

Eine gute Kenntnis des Patienten und ein vertrauensvolles Arbeitsbündnis mit ihm werden niemals ersetzt durch noch so viele biomedizinische Informationen, die mittlerweile für viele Krebserkrankungen zur Verfügung stehen oder labormedizinisch erzeugt werden können. Im Gegenteil: Gerade der sprunghafte Anstieg des medizinischen Wissens – auch auf Seiten vieler Patienten – verlangt das umfassende Gespräch. Die stratifizierte Medizin steigert die kommunikativen Ansprüche und lässt sich nur in der guten Begegnung von Arzt und Patient erfolgreich umsetzen, gerade wenn sie mehr prognostisches Wissen im Einzelfall bereithält.

Es ist daher ein wichtiges Ergebnis, wenn fast 12.500 Krebsbetroffene in der Patientenbefragung 2011 ganz vielen Onkologen ein differenziertes Gesprächsverhalten attestieren. Zu einem Krebspezialisten gehört die Fähigkeit zur einfühlsamen Kommunikation. Das WINHO und die niedergelassenen Hämatologen und Onkologen überprüfen in verschiedenen Studien, wie die kommunikativen Bedingungen den Patientenbedürfnissen noch besser gerecht werden können. Das gilt z. B. für die Arbeitsbedingungen in der Praxis oder für ein ungünstiges Betriebsklima. Für viele dieser Aspekte ihrer Versorgungsumgebung haben Patienten ein gutes Gespür. Die Einschätzungen der Patienten sind deswegen von hoher Relevanz für die Bewertung der Versorgungsqualität.

Zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Praxen wirken an einer umfassenden Patientenbetreuung qualifiziert mit. Patienten erkennen die Kompetenz und das Engagement des Praxisteam ganz besonders an. Auch Krebspezialisten wissen um die Bedeutung des nahtlosen Zusammenwirkens von vielen Händen und Köpfen und sehen die Führungsaufgabe für eine gute Teamleistung als wesentliche Herausforderung einer guten Patientenversorgung.

Immer mehr Krebspatienten nehmen unsere Versorgungsangebote in Anspruch. Und diese Patienten werden immer älter, sie haben vielfältige weitere Erkrankungen, die bei ihrer Behandlung berücksichtigt werden müssen. Onkologische Betreuung ist weit mehr als nur Pharmakotherapie. Es geht darum, auf die vielfältigen Unterstützungsbedürfnisse des einzelnen Patienten einzugehen. So schaffen es immer häufiger auch körperlich eingeschränkte Patienten, gemeinsam mit ihrem Krebspezialisten aktiv und erfolgreich für mehr Lebenszeit und Lebensqualität zu kämpfen.

Patienten nehmen auch wahr, dass onkologische Schwerpunktpraxen gleichen Zugang für jeden unabhängig vom sozialen Status gewährleisten. Ein wichtiges Zeichen setzt hier die Patientenbefragung 2011: Die Versorgung hängt nicht davon ab, ob ein Patient privat oder gesetzlich versichert ist. Probleme bei der Terminvergabe für das Gespräch mit dem Onkologen stellen Patienten der gesetzlichen Krankenversicherung genau so selten fest, wie Privatpatienten, nämlich so gut wie gar nicht! Im Vordergrund steht der persönliche Versorgungsbedarf. Die niedergelassenen Hämatologen und Onkologen setzen sich dafür ein, dass gute und gerechte Versorgungschancen für alle Krebspatienten erhalten bleiben und noch weiter ausgebaut werden.

Köln, im Dezember 2012



Privatdozent Dr. Stephan Schmitz

Vorsitzender des Berufsverbandes der Niedergelassenen Hämatologen und Onkologen in Deutschland (BNHO) e. V.



Versorgungsforschung und Qualitätssicherung

Qualitätsentwicklung und Qualitätsförderung in der onkologischen Versorgung kommen ohne Versorgungsforschung nicht aus. Die Übergänge sind fließend. Qualitätsmaßnahmen sind erforderlich, damit die Erkenntnisse der Versorgungsforschung in der Praxis umgesetzt werden. Qualitätsmaßnahmen bedürfen der Versorgungsforschung, um ihre Realisierungsbedingungen zu prüfen und zu bewerten.

In der Onkologie ist die Notwendigkeit von Versorgungsforschung anerkannt. Allerdings dominiert ein enger Begriff von Versorgungsforschung, der sich auf die Anwendungsbedingungen spezifischer Therapiemaßnahmen beschränkt. In dieser Sichtweise ist Versorgungsforschung die Verlängerung der klinischen Wirksamkeitsforschung in Richtung auf eine breitere Wirkungsforschung. Das sollte nicht darüber hinwegtäuschen, dass es auch einer Versorgungsforschung außerhalb klinischer Anwendungen bedarf. Hier geht es z. B. um Versorgungsstrukturen und Versorgungsprozesse, Versorgungsbedarf und Versorgungspolitik.

Für das WINHO ist diese Versorgungsforschung wichtig. Man muss feststellen, wie sehr die Qualitätsentwicklung der Versorgungsforschung bedarf. Zahlreiche Maßnahmen der Qualitätssicherung sind in den letzten Jahren entwickelt und umgesetzt worden. Manches hat Erfolg, anderes läuft recht und schlecht weiter, weil es einmal begonnen wurde. Es macht sich Ernüchterung breit angesichts des hohen Aufwands und immer neuer Anforderungen. Hier brauchen wir Versorgungsforschung, die die Qualitätsentwicklung begleitet und unterstützt. Die Qualitätspolitik leidet nicht an zu wenigen Ansätzen und Ideen, sondern an der inkonsequenten Durchführung beschlossener Maßnahmen. Wir brauchen Qualitätsforschung, die über die Bedingungen erfolgreicher und nachhaltiger Qualitätsmaßnahmen informiert und die Ausdauer ihrer Protagonisten trainiert.

Qualitätsmaßnahmen sind meistens Interventionen in komplexe Systeme. Dieser Bericht zeigt an einigen Beispielen, wie Versorgungsforschung und Qualitätsförderung dabei zusammengehen. Er macht aber auch deutlich, dass hier noch viele Forschungsaufgaben vor uns liegen, damit wir besser verstehen, wie Qualitätsförderung in der Onkologie erfolgreich funktionieren kann.

Köln, im Dezember 2012

Dr. Walter Baumann
Geschäftsführer des Wissenschaftlichen Instituts der Niedergelassenen
Hämatologen und Onkologen - WINHO - GmbH

2. Einführung

Der Berufsverband der Niedergelassenen Hämatologen und Onkologen in Deutschland e. V. (BNHO) hat das Wissenschaftliche Institut der Niedergelassenen Hämatologen und Onkologen (WINHO) 2004 gegründet, um eine regelmäßige Beobachtung der Qualität und Leistungsfähigkeit der ambulanten onkologischen Versorgung sicherzustellen und die onkologischen Schwerpunktpraxen in Deutschland bei der Durchführung ihres Qualitätsmanagements zu unterstützen. Seit Gründung des WINHO gibt es Qualitätsberichte, die die Öffentlichkeit regelmäßig über die Arbeit der onkologischen Schwerpunktpraxen informieren. Der aktuelle Bericht beruht auf Daten aus 203 onkologischen Schwerpunktpraxen mit 405 niedergelassenen Hämatologen und Onkologen (Stand Dezember 2012), die sich mit dem WINHO zusammengeschlossen haben. Die grundlegenden Leistungen des WINHO und die Qualitätsberichte werden ausschließlich aus den Beiträgen der WINHO-Partner finanziert. Das WINHO ist darüber hinaus in der onkologischen Versorgungsforschung tätig und wird dafür projektbezogen durch die Wissenschaftsförderung unterstützt. Aktuell werden WINHO-Projekte zur Qualitätsentwicklung und Versorgungsforschung durch die Deutsche Krebshilfe e. V. und das Bundesgesundheitsministerium gefördert.

Die WINHO-Partner sind onkologische Schwerpunktpraxen in ganz Deutschland. In diesen Praxen sind niedergelassene Fachärzte für Innere Medizin mit Schwerpunkt Hämatologie und Onkologie tätig, die sich auf die Behandlung von Patienten mit hämatologischen und onkologischen Erkrankungen konzentrieren.

In den onkologischen Schwerpunktpraxen werden in erster Linie Krebspatienten medikamentös behandelt. Diese systemische Krebstherapie hat sich in den letzten Jahrzehnten rasant entwickelt und ist bei fast allen Krebserkrankungen ein unverzichtbarer eigenständiger Teil einer erfolgreichen Behandlung. Gerade in den letzten Jahren sind eine Reihe von anspruchsvollen neuen Therapieansätzen eingeführt worden, die die Erfolgsaussichten der Krebsbehandlungen erheblich verbessert haben. Bei einer medikamentösen Krebsbehandlung können heute viele Risiken und Nebenwirkungen gut beherrscht werden. Darauf sind die niedergelassenen Hämatologen und Onkologen spezialisiert und können vielen Krebspatienten trotz ihrer schweren Erkrankung Lebensqualität im Rahmen einer ambulanten Versorgung ermöglichen.

Die niedergelassenen Hämatologen und Onkologen sind Spezialisten für die medikamentöse Krebsbehandlung, die sehr eng mit Krankenhäusern und anderen ärztlichen und nichtärztlichen Kooperationspartnern zusammenarbeiten. Beispielsweise seien hier genannt Hausarzt, Radiologe, Laborarzt, Apotheker, ambulanter Pflegedienst, Palliativteam. Gemeinsam mit diesen Kooperationspartnern bilden sie Netzwerke für die wohnortnahe Versorgung von Krebspatienten. Diese Netzwerke sind durch eine enge und effiziente Abstimmung von Versorgungsprozessen gekennzeichnet.

Trotz der regionalen Besonderheiten der jeweiligen Netzwerke übernehmen die niedergelassenen Hämatologen und Onkologen im Rahmen der onkologischen Versorgungskette großenteils vergleichbare diagnostische, therapeutische und supportive Leistungsangebote. Sie wirken insbesondere darauf hin, mit den verschiedenen Ansätzen der medikamentösen Krebstherapie die malignen Neubildungen unter kurativen (adjuvanten) Zielsetzungen auszuschalten oder unter palliativen Zielsetzungen zu begrenzen. Es geht immer um Lebenszeit und um Lebensqualität, und nur in einem engen vertrauensvollen Bündnis mit dem Patienten und den Angehörigen können diese Zielsetzungen verwirklicht werden. Neben Tumoren und Hämoblastosen befassen sich niedergelassene Hämatologen und Onkologen auch mit einigen gutartigen Erkrankungen, insbesondere im Bereich des blutbildenden Systems und des Immunsystems.

Die medizinische Onkologie entwickelt sich rasant weiter und die Komplexität der Behandlungserfordernisse in vielen Einzelfällen steigt an. Die Beobachtung und Entwicklung von Versorgungsqualität bleibt ein wichtiges Ziel, über das hier berichtet wird. Nicht einfacher wird die Antwort auf die Fragen, was unter jeweiligen Bedingungen denn eigentlich die angemessene Qualität ist und wie man sie erfassen kann. Die gemeinsamen Aktivitäten der Schwerpunktpraxen mit dem WINHO legen großen Wert darauf, die Patienten selber zu befragen und in die Qualitätsbeobachtung einzubeziehen. Neben wichtigen Daten zum Leistungsgeschehen dokumentiert dieser Bericht darüber hinaus, mit welchen Ansätzen die niedergelassenen Hämatologen und Onkologen die Qualitätsentwicklung vorantreiben möchten.

2.1. Datenbasis und Erhebung

Der Qualitätsbericht 2012 steht in der Reihe der Qualitätsberichte der onkologischen Schwerpunktpraxen, die 2005 begonnen wurde. Wie bei den letzten Ausgaben greift dieser Bericht zunächst auf anonymisierte Abrechnungsdaten aus den onkologischen Schwerpunktpraxen zurück. Diese werden dem WINHO von vielen Partner-Praxen einmal pro Jahr über das dritte Quartal zur Verfügung gestellt. Die herangezogenen Daten in diesem Bericht beziehen sich in der Regel auf das Jahr 2011, die Abrechnungsdaten sind aus dem dritten Quartal 2011.

Die den Quartalsabrechnungen der Praxen entnommenen Daten wurden ausschließlich auf elektronischem Wege erhoben und übermittelt. In einem bewährten Verfahren extrahieren die WINHO-Partner-Praxen die Leistungsdaten aus dem für die jeweilige Kassenärztliche Vereinigung (KV) erstellten elektronischen Abrechnungsdatenträger (ADT) eines Erhebungsquartals. Dabei wird der in der Praxis-EDV als Kopie der Originalabrechnung hinterlegte unverschlüsselte ADT herangezogen. Das WINHO hat den Partner-Praxen eine EDV-Routine zur Verfügung gestellt, die eine vollständige Anonymisierung der auf dem ADT hinterlegten Patientendaten ermöglicht. Dabei werden von der Praxis automatisch alle personenbezogenen Angaben aus den Abrechnungsdaten entfernt. Der zu übermittelnde Datensatz enthält ausschließlich die ärztlichen Leistungs- und Diagnoseangaben.

Die dem WINHO überlassenen Datensätze erlauben folglich keine Identifikation der behandelten Patienten. Die Datensätze werden von den Praxen im Rahmen eines gesicherten (verschlüsselten) Verfahrens elektronisch an das WINHO übersandt und dort in einer SQL-Datenbank aufbereitet. Die übermittelten Datensätze werden vor und in Verbindung mit der Übernahme in die Datenbank auf Plausibilität und technische Korrektheit überprüft.

Insgesamt standen für die Auswertung von Abrechnungsdaten Datensätze von 140 onkologischen Schwerpunktpraxen zur Verfügung. Die Übergabe von Abrechnungsdaten belegt das anhaltende Vertrauen der Praxen in die Datentreuhänderschaft des WINHO. Erfreulicherweise stehen für 134 Praxen nicht nur Daten für das Jahr 2011 sondern auch für das Vorjahr zur Verfügung. Wie in der Vergangenheit sind kleinere Praxen, insbesondere Einzelpraxen, darunter nicht ausreichend repräsentiert. Die Auswertungen und damit die Daten zur Versorgung stehen in Kapitel 3 dieses Berichts.

Daneben stellt dieser Bericht in Kapitel 4 einige Ergebnisse der Patientenbefragung dar, die die Schwerpunktpraxen und das WINHO Ende 2011 durchgeführt haben. Daran haben 109 Praxen bzw. 267 Hämatologen und Onkologen mitgewirkt. Mehr als 12.500 Patienten in onkologischen Schwerpunktpraxen haben an dieser Befragung teilgenommen. Diese Patientenbefragungen finden regelmäßig statt, und viele onkologische Schwerpunktpraxen nutzen diese Befragungen als wichtiges Instrument ihres internen Qualitätsmanagements. Die gemeinsame Durchführung dieser Patientenbefragungen in vielen onkologischen Praxen ermöglicht einen Vergleich der Praxen untereinander, und selbst wenn die Ergebnisunterschiede oftmals nur gering ausfallen, so liefern sie u.U. einer einzelnen Praxis doch interessante Hinweise auf Verbesserungsmöglichkeiten. Die aktuelle Patientenbefragung befasste sich insbesondere mit dem ärztlichen Gesprächsverhalten und wurde deswegen auch arztbezogen ausgewertet.

Kapitel 5 informiert über die Mitarbeiterbefragung in 53 onkologischen Schwerpunktpraxen, die im Sommer 2011 erstmalig stattgefunden hat. 570 nichtärztliche Beschäftigte in den Praxen haben dabei mitgemacht. Diese Stichprobe ist groß genug, um wesentliche Aussagen über die Beschäftigungssituation in den Praxen treffen zu können. Mitarbeiterbefragungen sind in Einrichtungen der ambulanten Gesundheitsversorgung weniger verbreitet, als in Krankenhäusern, daher kommt dieser Erhebung durchaus eine Vorreiterrolle zu. Man kann davon ausgehen, dass die Arbeitssituation und die Zufriedenheit der nichtärztlichen Mitarbeiter mit ihrer Arbeit wichtige Indikatoren der Versorgungsqualität darstellen, gerade weil davon für die Patienten erfahrbare Signale einer onkologischen Praxis ausgehen.

Kapitel 6 dieses Berichts stellt einige WINHO-Aktivitäten zur Qualitätsentwicklung vor, dazu gehören das Seminarangebot und die Erarbeitung von Qualitätsindikatoren. Die Qualitätsindikatoren sind von strategischer Bedeutung für die Qualitätspolitik des WINHO, denn nur durch präzise Erfassungsinstrumente lässt sich in Zukunft ein fairer und gleichwohl weitergehender Qualitätsvergleich in onkologischen Schwerpunktpraxen etablieren.

2.2. Ergebnisdarstellung

Die Daten des Berichts werden vielfach in Säulendiagrammen dargestellt. Jede Säule in derartigen Diagrammen stellt im Regelfall die entsprechenden Zahlenwerte einer Praxis dar. Die Streuung der Angaben wird in aufsteigender Größe von links nach rechts dargestellt. Die Ansicht wird ergänzt durch die Angaben der Quartile, wobei das erste und dritte Quartil die mittleren 50 % der nach der Höhe der Datenwerte sortierten Praxen abgrenzen. Das zweite Quartil ist identisch mit dem Median der jeweiligen Verteilung. Die Abstände des ersten und dritten Quartils eignen sich insbesondere im Zeitverlauf dazu, die Veränderung der Streubreite zu beobachten.

Die im Kapitel 3 präsentierten Daten beruhen auf den ärztlichen Leistungs- bzw. Abrechnungsdaten, die die onkologischen Schwerpunktpraxen an die zuständigen kassenärztlichen Vereinigungen übermitteln. Diese Leistungsdaten berücksichtigen ausschließlich Patienten der gesetzlichen Krankenversicherung, die im Rahmen der so genannten vertragsärztlichen Versorgung in die onkologischen Schwerpunktpraxen kommen. Patienten mit einer privaten Krankenversicherung, mit Versorgungsansprüchen des Beihilferechts bzw. anderer Sondersysteme der sozialen Sicherung, die in den onkologischen Praxen zu einem relevanten Anteil behandelt werden, werden im Kapitel 3 nicht berücksichtigt. Die weiteren Kapitel basieren auf Ergebnissen von Primärerhebungen, insbesondere Fragebogenerhebungen, bei denen alle Patienten unabhängig von ihrem Versicherungsstatus einbezogen wurden.

Die Anzahl der Praxen, die in die Auswertungen aufgrund der vorliegenden Unterlagen einbezogen werden konnte, ist in den Übersichten mit „N“ angegeben. Nicht immer betreffen die dargestellten Versorgungsprozesse alle 140 Praxen, die insgesamt Daten für die Auswertungen bereitgestellt haben. Bei den Abrechnungsdaten wurde jede gesonderte KV-Abrechnung als „Praxis“ dargestellt.

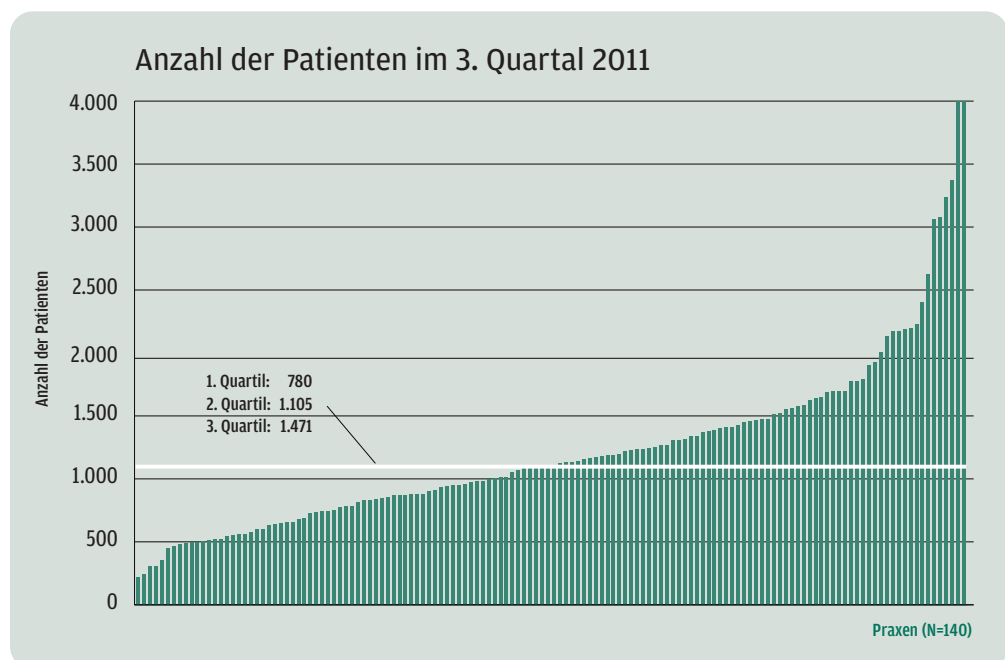
Im Text wird aus Gründen der einfachen Lesbarkeit überwiegend die männliche Sprachform verwendet. Gemeint sind meistens beide Geschlechter.

3. Daten zur Versorgung

3.1. Patienten und Diagnosen

Die niedergelassenen Hämatologen und Onkologen in den 140 onkologischen Schwerpunktpraxen, die in die Auswertung der Abrechnungsdaten eingezogen werden konnten, haben im dritten Quartal 2011 rund 196.000 Patienten der gesetzlichen Krankenversicherung versorgt. Davon haben rund 172.000 Patienten ihre Praxis mindestens einmal persönlich aufgesucht, bei den übrigen Patienten erfolgte in diesem Quartal z. B. nur ein telefonischer Kontakt.

Abbildung 1



Wie aus Abbildung 1 hervorgeht, verzeichnet eine Praxis im Median aller Praxen 1.105 sogenannte Behandlungsfälle. Wie in den Vorjahren steigen die Patientenzahlen in den Praxen unvermindert an, so um mehr als 5 % gegenüber dem Vorjahr. Im rechnerischen Durchschnitt wird jede onkologische Schwerpunktpraxis von mehr als 1.200 Patienten im Quartal aufgesucht. Die Patientenzahlen pro Arzt haben sich nicht verändert. Rund 500 Patienten der gesetzlichen Krankenversicherung, z. T. auch mehr, behandelt ein Hämatologe und Onkologe pro Quartal.

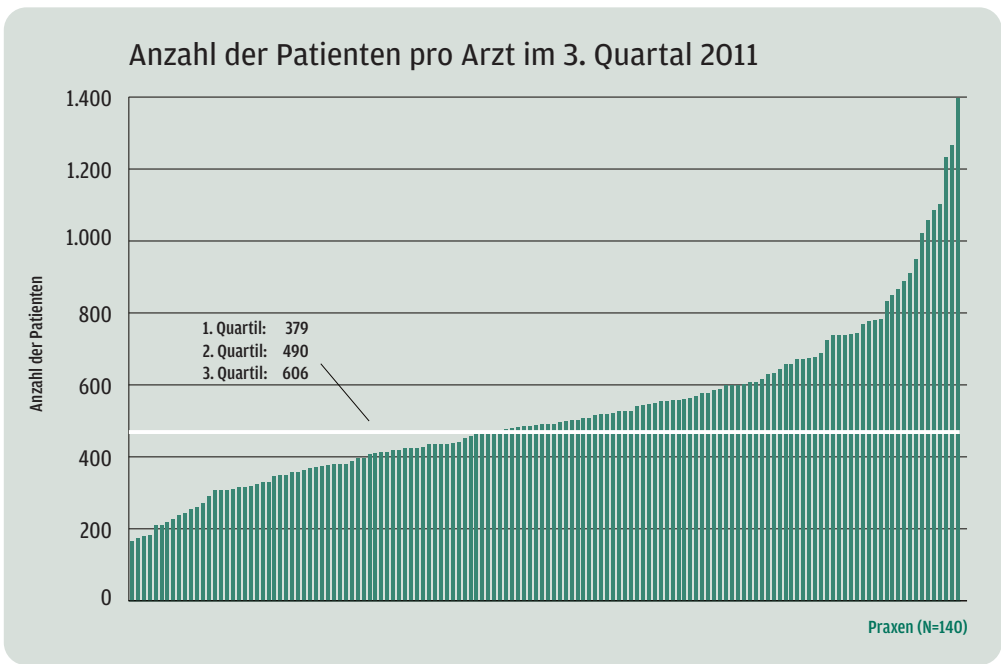


Abbildung 2

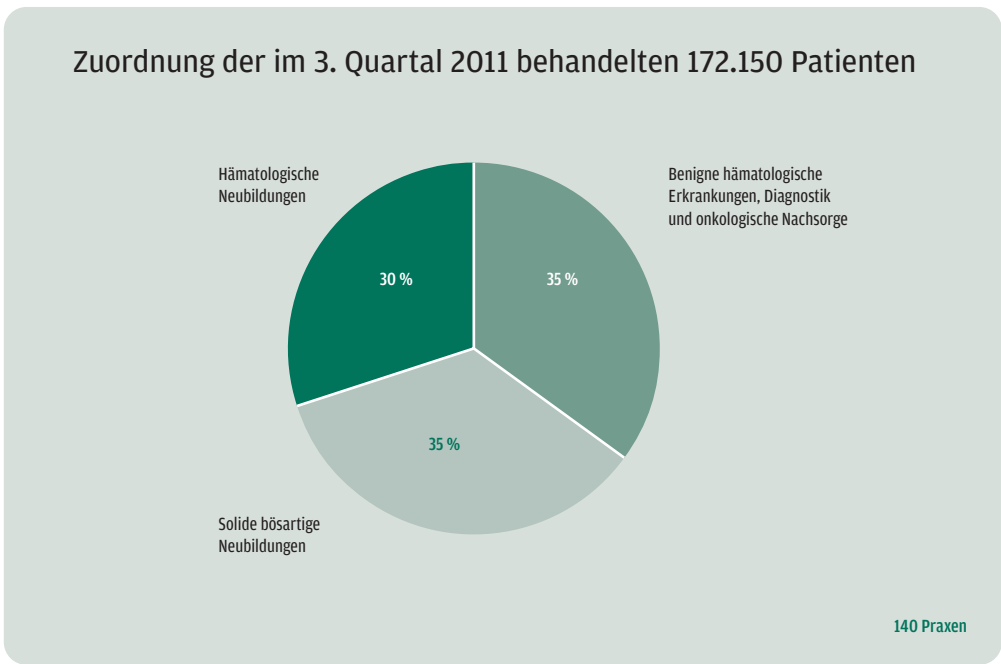
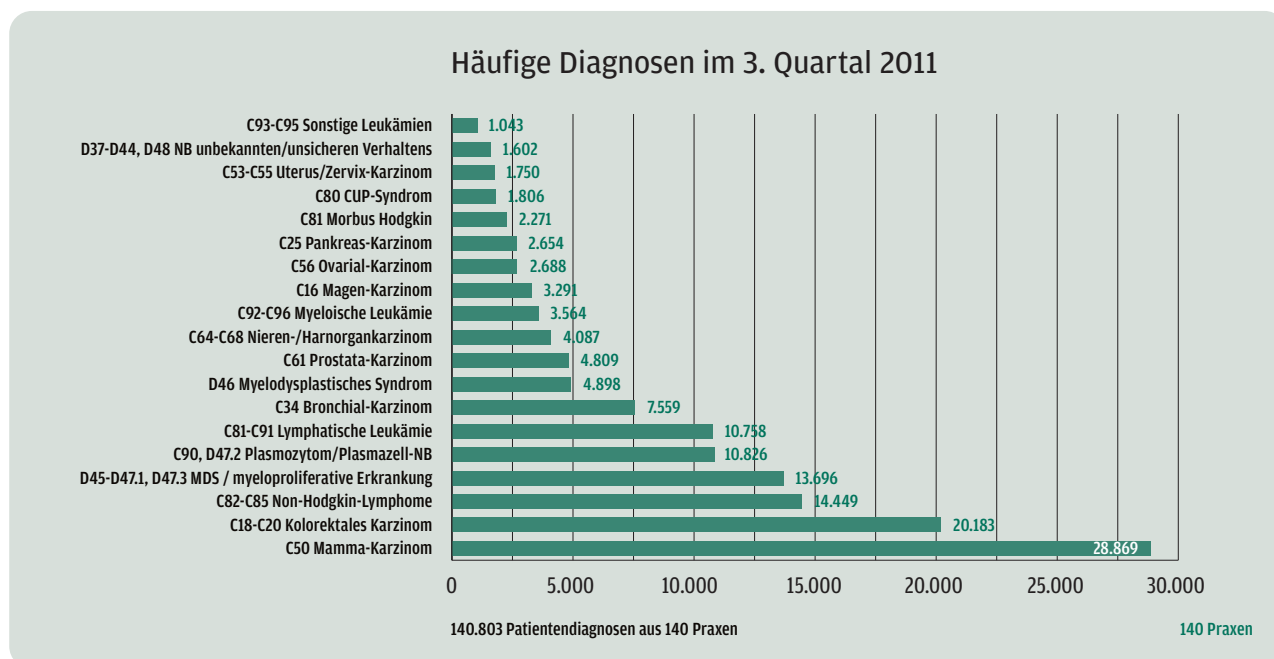


Abbildung 3

Wie aus Abbildung 3 hervorgeht, ist der Behandlungsanlass bei 65 % der Patienten eine gesicherte onkologische Diagnose, so dass sie sich in systemischer Behandlung durch die niedergelassenen Hämatologen und Onkologen befinden. Bei einem weiteren Drittel der Patienten ist entweder die Diagnose noch unklar und eine Abklärung das Ziel der Konsultation, oder die Patienten leiden an einer gutartigen Erkrankung, für die diese Fachärzte auch Kompetenzen mitbringen. Zu dieser Gruppe werden hier z. B. auch wenige Patienten gerechnet, die sich nach einer überwundenen Krebserkrankung in der Nachsorge befinden. Für die Zuordnung zur Gruppe der onkologischen Patienten wurde das Kriterium einer Behandlung im Rahmen der sogenannten Onkologievereinbarung berücksichtigt.

Die Behandlungsdiagnosen von Patienten mit einer onkologischen Erkrankung, die im dritten Quartal 2011 in den Praxen behandelt wurden, zeigt Abbildung 4 genauer. Unter Berücksichtigung von mehrfachen Diagnosen bei einzelnen Patienten (und hier auch eingehenden Patienten mit Verdachtsdiagnosen) ergibt sich diese Übersicht von 140.800 onkologischen Diagnosen aus den ICD-Kapiteln C00 - D49.

Abbildung 4



Gegenüber früheren Qualitätsberichten der onkologischen Schwerpunktpraxen werden die Diagnosen insbesondere im Bereich der hämatologischen Neubildungen in tieferer Gliederung aufgeführt. Soweit wie möglich folgt die Gliederung jetzt der Systematik in der amtlichen Gesundheitsberichterstattung des Robert-Koch-Instituts.

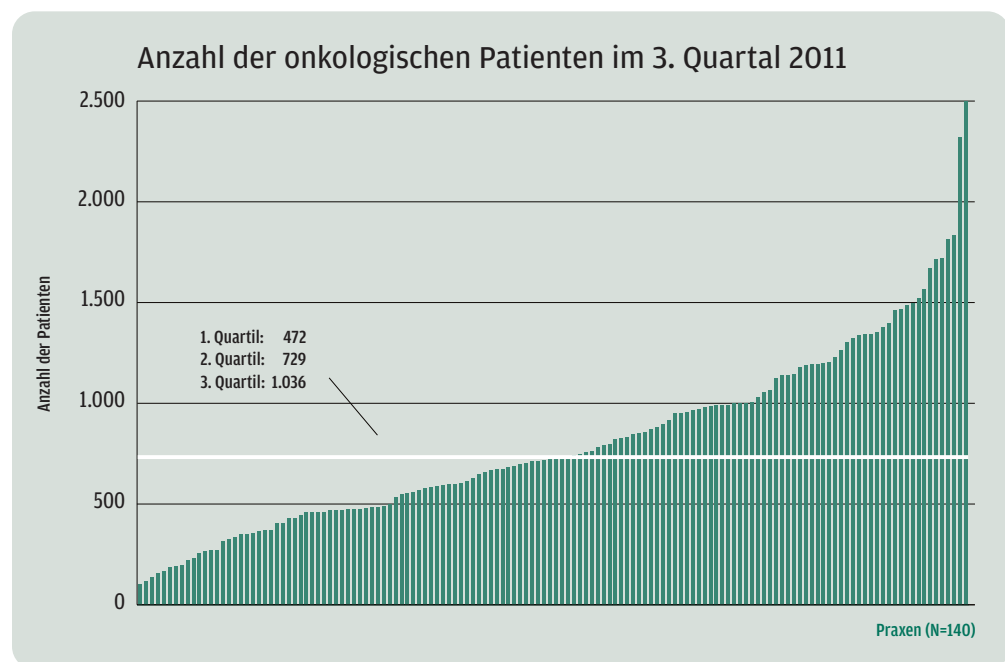
Mehr als 112.000 Patienten in den einbezogenen 140 Praxen wurden im dritten Quartal 2011 auf der Grundlage der Onkologievereinbarung mit den gesetzlichen Krankenkassen versorgt. Jede Praxis schließt also im Durchschnitt 800 Patienten in diese Versorgungsform ein, die Patientenzahl steigt jedes Jahr um mehr als 6 %. Die wachsende Patientenzahl kann nur bewältigt werden, weil weitere Hämatologen und Onkologen sich niedergelassen haben. Im Jahr 2011 waren im Durchschnitt 2,3 Hämatologen und Onkologen in einer Praxis tätig. Viele Praxen sind noch größer, da in großen Gemeinschaftspraxen auch noch Ärzte anderer Fachrichtungen tätig sind, die hier nicht mitgezählt werden.

Onkologen und Krebspatienten pro Praxis				
	2008	2009	2010	2011
Onkologen pro Praxis*	1,98	2,07	2,14	2,29
Krebspatienten pro Praxis**	646	691	734	801
Krebspatienten pro Onkologe	338	341	346	350

* an den Onkologievereinbarungen teilnehmende Ärzte
 ** im Rahmen der Onkologievereinbarungen versorgte Patienten

Abbildung 5

Abbildung 6



Bei diesen Patienten liegt eine gesicherte Diagnose über eine bösartige Erkrankung vor und sie konsultieren die niedergelassenen Hämatologen und Onkologen im Rahmen der onkologischen Systemtherapie. Das schließt die vielfältigen supportiven und ergänzenden Maßnahmen ein, die für eine tumorspezifische Therapie oder eine palliative Versorgung erforderlich sind. Die Teilnahme an der Onkologievereinbarung beinhaltet eine Versorgung auf der Grundlage besonderer Anforderungen zur Struktur- und Prozessqualität, denen die onkologischen Schwerpunktpraxen nachkommen. Die seit vielen Jahren bestehenden Rechtsgrundlagen der Onkologievereinbarung wurden im Jahr 2009 von den gesetzlichen Krankenkassen und der Kassenärztlichen Bundesvereinigung grundlegend überarbeitet, z. T. wurden in einzelnen Bundesländern dazu noch Ergänzungen vorgenommen. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass sich viele Anforderungen der Onkologievereinbarung auf die intravenöse medikamentöse Krebstherapie beziehen. Die stetige Verlagerung der medikamentösen Therapie auf orale Applikationen, welche vielfach keinesfalls geringere ärztliche Sorgfalt und Überwachung verlangen, wird in diesem Vertragswerk bisher nicht ausreichend abgebildet.

Mittleres Patientenalter (Krebspatienten)				
	Männer	SD	Frauen	SD
2011	66,5	12,5	65,5	13,3
2009	66,4	12,4	65,0	13,1
2007	66,1	12,2	64,6	13,0
Mittleres Patientenalter (Parenterale Therapiepatienten)				
	Männer	SD	Frauen	SD
2011	66,6	11,3	63,9	12,3
2009	66,4	11,1	64,1	12,4
2007	66,0	10,8	63,1	12,1

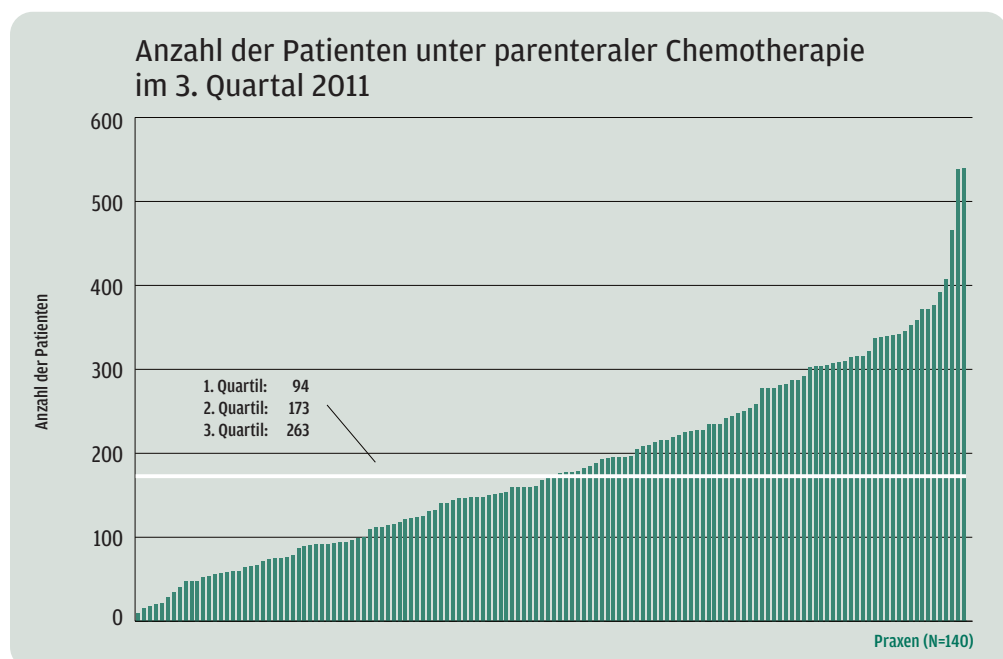
Abbildung 7

Die Verteilung der Geschlechter unter den onkologischen Patienten (M/F 42 % : 58 %) entspricht nahezu genau derjenigen der Wohnbevölkerung im Alter von 65 und mehr Jahren. Das mittlere Alter der in den Praxen behandelten Krebspatienten steigt kontinuierlich. Dieser Anstieg ist stärker als der rein demografische Wandel und zeigt damit, dass immer mehr ältere Patienten mit einer Krebserkrankung die niedergelassenen Hämatologen und Onkologen aufsuchen.

3.2. Versorgung und Therapie

Eine große Gruppe unter den Patienten in den onkologischen Schwerpunktpraxen erhält in einem Quartal eine aktive antineoplastische Therapie mit zytoreduktiven Substanzen. Dabei handelt es sich überwiegend um Krebspatienten, die in die Versorgung nach der Onkologievereinbarung eingeschlossen sind. Eine nähere Betrachtung der Abrechnungsdaten macht deutlich, dass die intravenöse Applikation der Medikamente quantitativ an Bedeutung verliert. Wurden 2007 noch 29 % der Patienten der Onkologievereinbarung im aktuellen Quartal mit einem Medikament intravenös bzw. parenteral versorgt, so waren es 2009 noch 27 % und 2011 sogar nur noch 23 %.

Abbildung 8

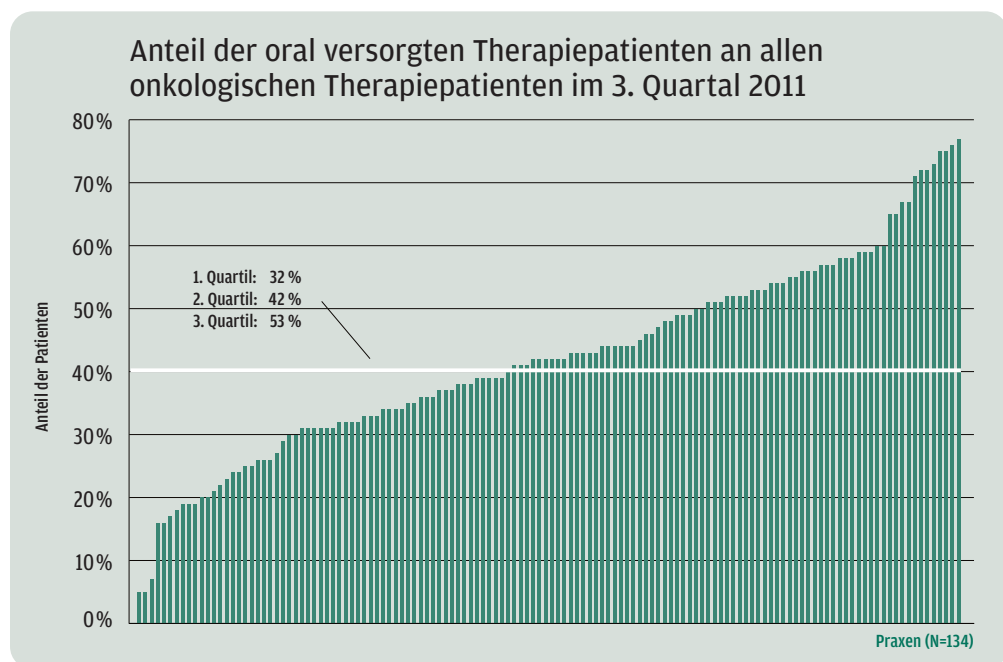


Knapp 40 % aller Patienten mit Leistungen der Onkologievereinbarung unterzogen sich im Beobachtungszeitraum einer akuten zytoreduktiven Therapie mit klassischen Chemotherapeutika oder mit modernen Medikamenten z. B. aus der Gruppe der Signaltransduktionshemmer oder der Gruppe der monoklonalen Antikörper. Sie werden hier als Therapiepatienten bezeichnet. Die übrigen 60 % der Krebspatienten durchlaufen u. U. gerade ein therapiefreies Versorgungsintervall oder werden mit anderen Substanzen behandelt, wie z. B. Antihormonen, Immuntherapeutika, Bisphosphonaten u. a. Medikamenten, die z. T. auch eine zytoreduktive Wirkung entfalten, jedoch im Vergleich zu den zuvor genannten Therapieformen geringere Toxizitätsbelastungen mit sich bringen.

Immer häufiger wird in der zytoreduktiven Therapie auf orale Medikamente zurückgegriffen, die die intravenöse Versorgung ergänzen oder auch ganz ersetzen. Eine relativ genaue Abschätzung der Bedeutung der modernen oralen Medikamente in der Therapie kann durch einen verknüpfenden Vergleich der Abrechnungsziffern der Onkologievereinbarung und der allgemeinen Abrechnungsziffern des EBM erreicht werden. Danach wurden 42 % aller Therapiepatienten im aktuellen Beobachtungszeitraum ausschließlich mit oralen zytoreduktiven Krebsmedikamenten behandelt. Vor zwei Jahren wurde an dieser Stelle noch ein Anteil von 35 % errechnet.

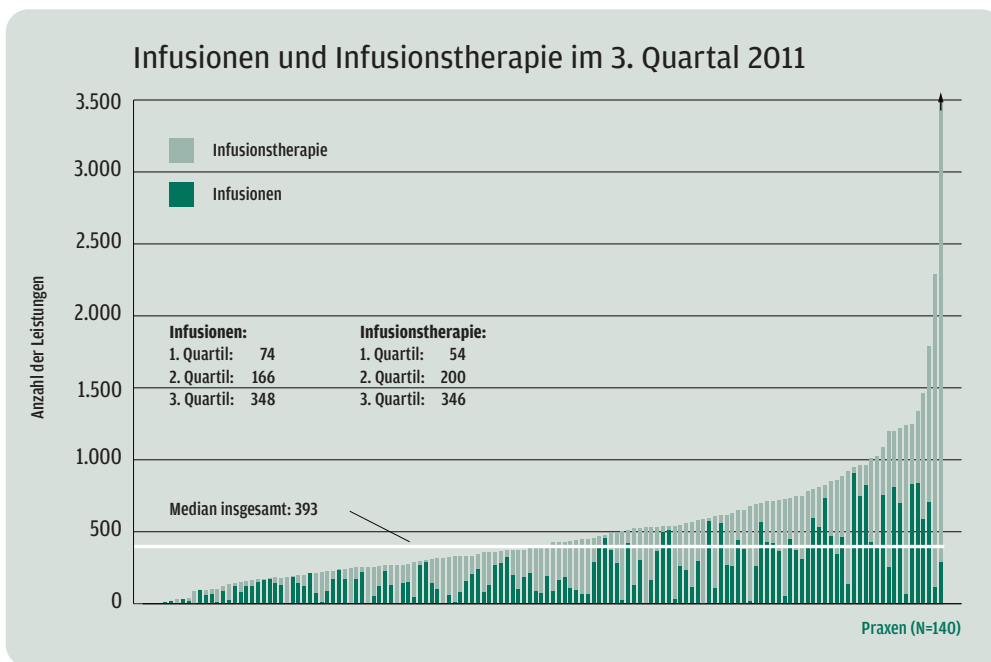
Durch den Einsatz dieser modernen oralen Medikamente verändert sich das Therapiemanagement in den onkologischen Schwerpunktpraxen beträchtlich. Die korrekte Indikationsstellung für eine orale Tumorthherapie und die Erstellung eines individuellen Therapieplans ist dabei so aufwändig wie bei einer intravasalen Therapie. Die enge und kontinuierliche Betreuung von Therapiepatienten im Rahmen der regelmäßigen intravasalen Medikamenten-Applikation konzentriert sich auf die Begleitung und Überwachung des Therapieverlaufs und der sorgfältigen Tabletten-Einnahme. Eine rasche ärztliche Intervention ist angesichts des Nebenwirkungspotentials dieser Medikamente vielfach ebenso unverzichtbar, wie bei unerwünschten Ereignissen bei der Infusionstherapie. Im Hinblick auf eine überwiegend zu Hause durchgeführte Medikamenteneinnahme stellen sich den niedergelassenen Hämatologen und Onkologen hohe Anforderungen an die Patientenführung. Im Rahmen eines großen Studienprojekts auf der Grundlage einer Förderung im nationalen Krebsplan (PACOCT-Projekt - Patientenkompetenz in der oralen Krebstherapie) analysieren die onkologischen Schwerpunktpraxen mit dem WINHO derzeit die Ist-Situation und die Verbesserungsmöglichkeiten im Management der oralen Krebstherapie. Erste Ergebnisse sind Ende 2013 zu erwarten.

Abbildung 9



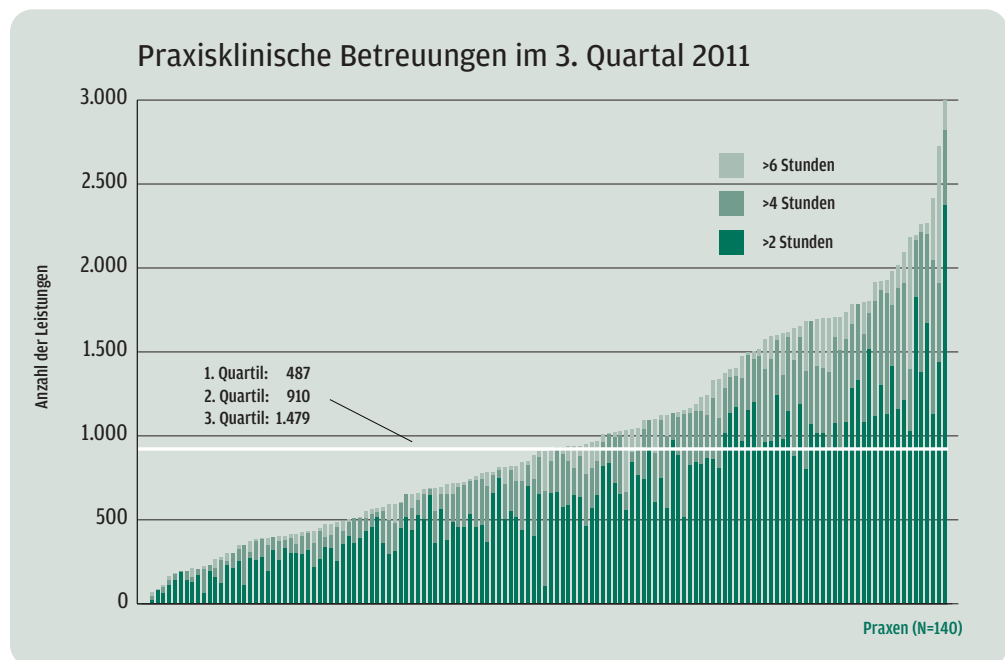
Die Infusionen stehen in erster Linie im Zusammenhang mit der parenteralen Verabreichung der antineoplastischen Substanzen. Durch den Wandel der medikamentösen Therapie geht die Zahl der Infusionen, die nur wenig Zeit benötigen, schon seit einigen Jahren zurück. Die Anzahl länger dauernder Infusionen, die mehr als 60 Minuten benötigen und als Infusionstherapie bezeichnet werden, steigt demgegenüber. Eine onkologische Praxis führt im arithmetischen Mittel pro Quartal rund 500 Infusionen bzw. Infusionstherapien durch, eine Zahl, die sich in den letzten Jahren nur wenig verändert hat.

Abbildung 10



Die Leistung der praxisklinischen Betreuung berücksichtigt insbesondere den Überwachungsbedarf von Patienten, die sich mehrstündigen Infusionen unterziehen müssen. Viele Praxen sind darauf eingestellt, Patienten je nach persönlicher Krankheitssituation oder Wünschen auch liegend zu behandeln. Nach den hier vorliegenden Daten von 140 Praxen, führt eine mittlere Praxis pro Quartal fast 1.000 praxisklinische Betreuungen durch.

Abbildung 11



Bei insgesamt 44.000 Transfusionen von Blut und Blutprodukten wird in jeder onkologischen Schwerpunktpraxis rechnerisch mehr als 300mal pro Quartal eine Transfusion vorgenommen, etwa fünf pro Arbeitstag. Da immer mehr Krebspatienten in den Praxen versorgt werden und der Transfusionsbedarf überwiegend durch die Therapie bedingt wird, steigen auch hier die Leistungszahlen an. Pro Patient ändert sich die Transfusionshäufigkeit nicht.

Abbildung 12

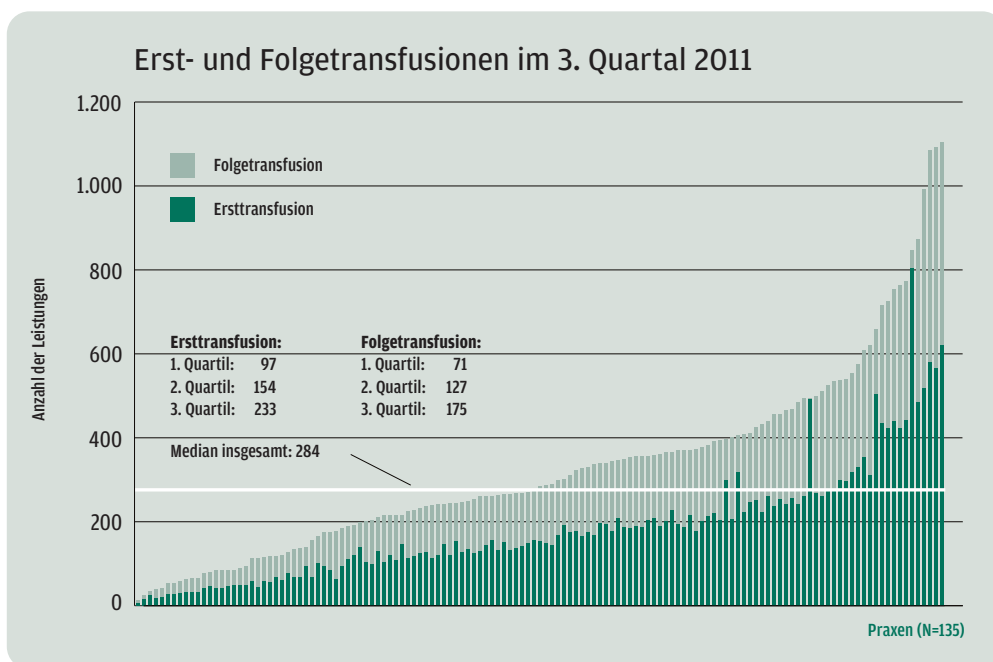
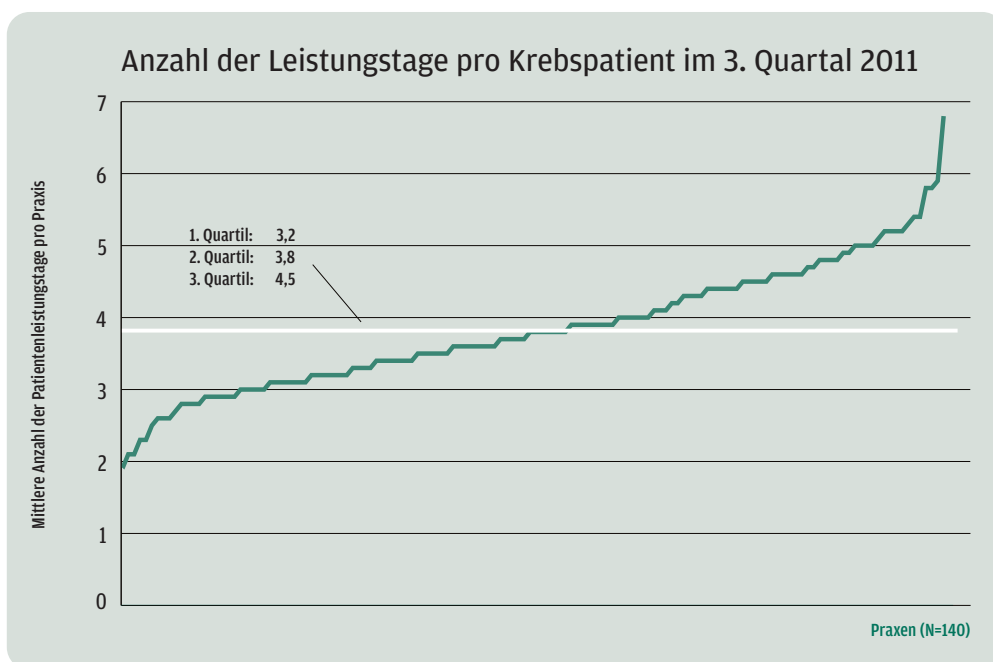


Abbildung 13



Die Anzahl der Leistungstage pro Krebspatient wurde in diesem Rahmen zuletzt im Qualitätsbericht 2009 dargestellt. Lag diese Anzahl, also die Anzahl der Tage in einem Quartal, an denen für einen (in der Regel anwesenden) Patient eine Leistung erbracht wird, im dritten Quartal 2008 noch bei 4,1 Tagen, so 2011 bei 3,8 Tagen. Eine wichtige Rolle könnte hier der o. g. vermehrte Einsatz oraler Therapeutika spielen, die von den Patienten nicht mehr so häufig eine Applikation der Medikamente in der Praxis verlangen. Patientengespräche mit den behandelnden Hämatologen und Onkologen werden dabei keinesfalls seltener, denn nun muss der Arzt seine Informationen über den Therapieverlauf insbesondere aus der intensiven Kommunikation mit dem Patienten beziehen, da die direkte Beobachtung des Patienten unter der Therapie entfällt.

4. Patienten im Spiegel der Befragungen

4.1. Das Gespräch mit dem Arzt

Eine gelingende kommunikative Beziehung von Arzt und Patient ist eine grundlegende Voraussetzung für eine gute Versorgung in der Onkologie. Die Bewältigung krankheitsbezogener Belastungen, Therapieadhärenz und andere Ergebnisvariablen der Versorgung werden wesentlich beeinflusst durch das Gespräch. Differenzierte Kommunikationsstile, an Krankheitssituation und Bedürfnisse angepasste Gesprächsführung, stellen eine besondere ärztliche Herausforderung dar, um Krebspatienten gerecht zu werden. Im Rahmen der Patientenbefragung 2011 ist das WINHO der Frage nachgegangen, wie Patienten die Kommunikation mit ihrem behandelnden Krebspezialisten wahrnehmen. Dabei wurde insbesondere ermittelt, ob verschiedene kommunikative Ebenen, die für eine patientengerechte Versorgung wichtig sind, in diesen Gesprächen vorkommen. Die Fragen der Erhebung waren vier Skalen zugeordnet: „Patientenorientierung und Patientenpartizipation“, „Effektive und offene Kommunikation“, „Emotional unterstützende Kommunikation“ und „Kommunikation über persönliche und private Verhältnisse“.

84 % der Befragten gaben eine onkologische Diagnose an. Das Geschlecht der Befragten entspricht exakt der aus Abrechnungsdaten bekannten Patientenstruktur, ebenso das mittlere Alter (w = 62,5 Jahre; m = 65,0 Jahre). 77,5 % der Patienten leben mit Angehörigen, 22 % alleine, nur wenige in einem Pflegeheim. 9 % sind privat krankenversichert.

Bei den einzelnen Fragen sollten Patienten angeben, ob wichtige Themen, Verhaltensweisen, Situationen usw. im Gespräch mit dem Arzt vorgekommen sind bzw. von ihnen wahrgenommen wurden, die zu den kommunikativen Ebenen gehören. Die „emotional unterstützende Kommunikation“, „effektive und offene Kommunikation“ und „Patientenpartizipation und Patientenorientierung“ werden von den Patienten besonders intensiv wahrgenommen, die „Kommunikation über persönliche Verhältnisse“ etwas weniger. Die Darstellung der Messwerte aus den Befragungen folgt hier einer Skala von 0-100. Je höher der Wert ist, umso häufiger und umso stärker haben die Patienten den Aussagen im Fragebogen zugestimmt, die sich auf die persönlichen Erlebnisse mit entsprechenden kommunikativen Dimensionen im Gespräch mit dem Onkologen beziehen.

An der Befragung im Herbst 2011 nahmen 109 Praxen bzw. 267 niedergelassene Hämatologen und Onkologen teil. 16.020 Fragebögen (60 pro Arzt) wurden bereitgestellt, 12.778 Fragebögen an das WINHO zurückgesandt. Das ist eine Rücklaufquote von 79,8 %. Die Fragebögen wurden elektronisch eingelesen und mit SPSS analysiert. 826 Fragebögen blieben für die Auswertung wegen fehlender Werte unberücksichtigt. Eingesetzt wurde der KOVA-Fragebogen (Farin, Gramm, Kosiol 2009), dessen 32 Fragen vier Skalen zugeordnet sind: „Patientenorientierung und Patientenpartizipation“, „Effektive und offene Kommunikation“, „Emotional unterstützende Kommunikation“ und „Kommunikation über persönliche und private Verhältnisse“. Daneben wurden das NCCN-Distress-Thermometer (National Comprehensive Cancer Network 2003) eingesetzt sowie einige allgemeine Fragen zur Versorgungssituation der Praxen gestellt.

Charakteristika der befragten Patienten

Alter	≤ 39 Jahre	500	(4,2 %)
	40-49 Jahre	1.210	(10,3 %)
	50-59 Jahre	2.259	(19,2 %)
	60-69 Jahre	3.201	(27,7 %)
	70-79 Jahre	3.685	(31,3 %)
	≥ 80 Jahre	913	(7,8 %)
	k. A.	1.010	
Geschlecht	Frauen	6.709	(56,8 %)
	Männer	5.110	(43,2 %)
	k. A.	956	
Schulbildung	kein Schulabschluss	224	(1,9 %)
	Hauptschule	5.671	(47,8 %)
	Realschule	3.596	(30,3 %)
	(Fach-)Abitur	2.375	(20,0 %)
	k. A.	909	
Lebenssituation	mit Angehörigen	9.284	(77,5 %)
	alleinlebend	2.614	(21,8 %)
	in Pflegeheim	79	(0,7 %)
	k. A.	801	
Anlass für Praxisbesuch	bösartige Erkrankung	9.755	(83,8 %)
	gutartige Erkrankung	1.306	(11,2 %)
	anderer Anlass	580	(5,0 %)
	k. A.	302	
Versicherungsstatus	GKV	10.723	(90,7 %)
	PKV	1.095	(9,3 %)
	k. A.	960	

Abbildung 14

Soziale Merkmale und Kommunikationsverhalten				
	Patientenorien- tierung und -Partizipation	Effektive und offene Kommunikation	Emotional unterstützende Kommunikation	Kommunikation über persönliche Verhältnisse
alleinlebend	80,29*	85,51*	87,16*	69,54
mit Angehörigen	81,58*	86,41*	87,71*	70,12
in Pflegeheim	79,90*	83,00*	83,53*	67,82
in GKV versichert	81,31	86,19	87,50	69,71*
in PKV versichert	81,31	86,58	88,01	72,71*
kein Schulabschluss	81,91*	82,13*	86,37*	68,39
Hauptschule	82,13*	86,72*	88,01*	69,73
Realschule	80,87*	86,02*	87,32*	70,13
(Fach-)Abitur	80,20*	85,60*	87,17*	70,76
Frauen	81,18	86,53*	87,85*	70,12
Männer	81,58	85,93*	87,23*	69,99
Alter unter 70 Jahre	81,28	86,46	87,35*	70,04
Alter 70 Jahre u. ä.	81,49	85,93	88,08*	70,12

t test: * = p<0,05

Frauen und Männer sehen das Gespräch mit dem Hämatologen und Onkologen auf allen vier Ebenen der Kommunikation ähnlich. Lediglich die emotional unterstützende Kommunikation und die effektive und offene Kommunikation nehmen weibliche Patienten etwas stärker wahr. Signifikant ist auch der Unterschied ($p<0,05$) im Hinblick auf die Lebenssituation, wenn Patienten mit Angehörigen zusammenleben. Der Krankenversicherungsstatus (GKV/PKV) macht so gut wie keinen Unterschied, auch Alters- oder Bildungsunterschiede wirken sich kaum aus.

Abbildung 15

Wie in Abbildung 16 dargestellt, konnten die Patienten auf dem „Distress-Thermometer“ angeben, wie sie ihre gesundheitsbezogene Belastung im Zeitraum der Befragung selber einschätzen. Die Ergebnisse zeigen, dass weniger belastete Patienten das Arzt-Patienten-Gespräch auf allen Ebenen intensiver wahrnehmen als Patienten, die sich stärker oder stark belastet fühlen. Es gibt aber keine Veränderung bezüglich der Profilmerekmale der Kommunikation. Trotz signifikanter Zusammenhänge (t-Test $p<0,01$) sind die Effektstärken dieser Unterschiede eher niedrig (Kendalls Tau 0,06–0,09).

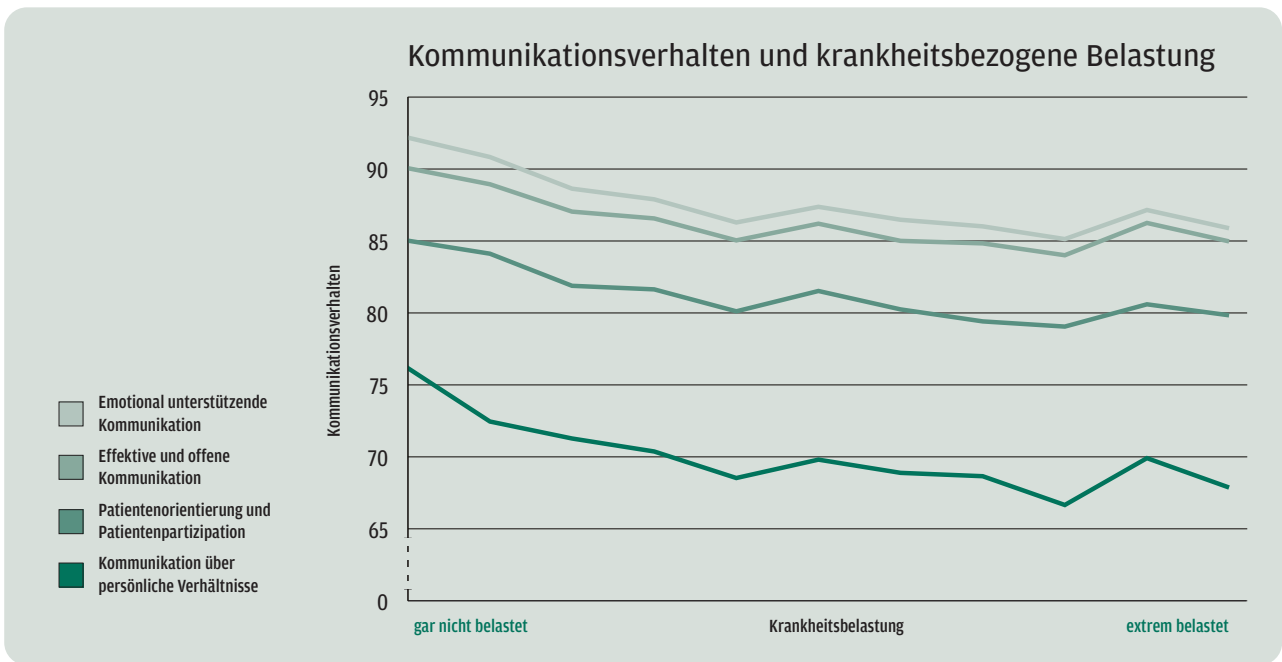
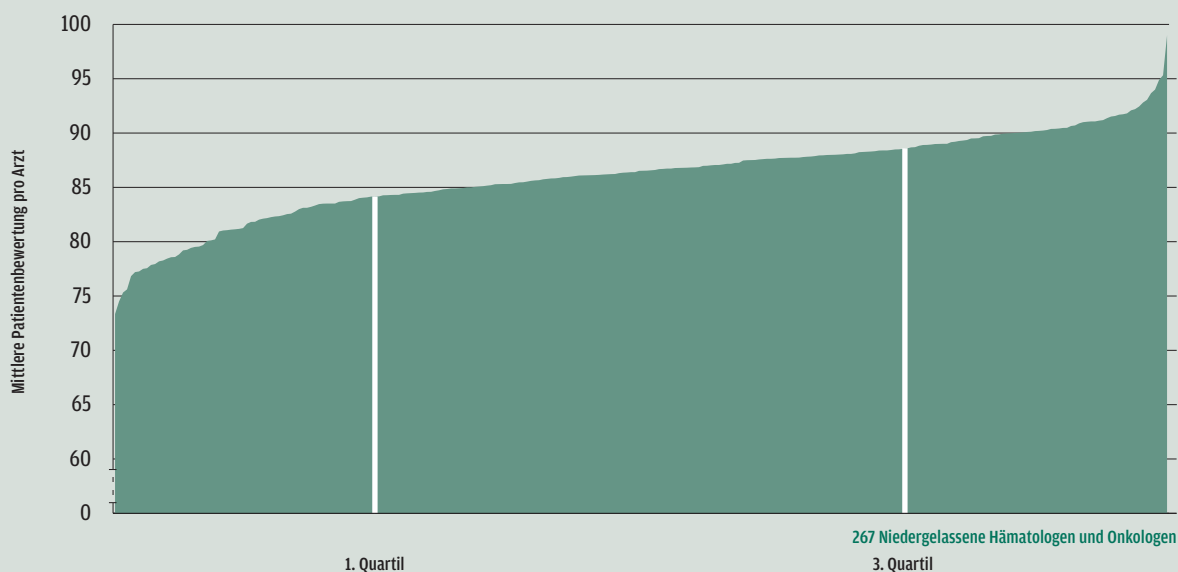


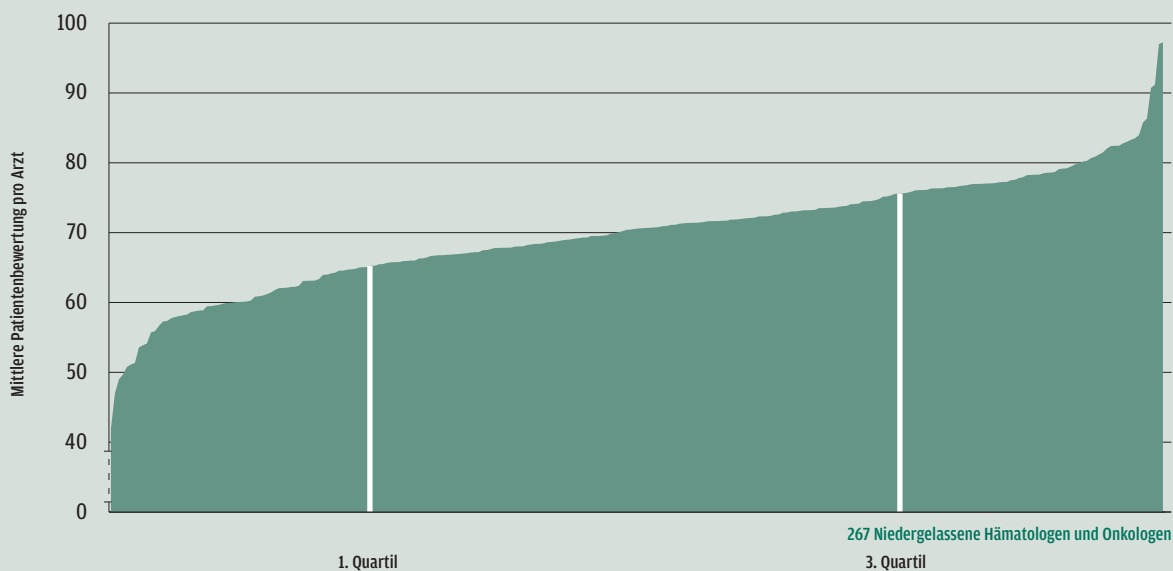
Abbildung 16

Die Streuung unter den 267 Hämatologen und Onkologen, deren Patienten an der Befragung teilgenommen haben, ist vergleichsweise gering. Mit anderen Worten: Das Kommunikationsverhalten der Hämatologen und Onkologen ist in einem hohen Maße homogen. Wie aus den folgenden Ansichten hervorgeht, gibt es nur wenige Ärzte, bei denen die Patienten die entsprechenden Bewertungsmerkmale im Arztgespräch deutlich weniger häufig identifiziert haben. Allerdings gibt es einen klaren Zusammenhang: Ärzte, bei denen Patienten eine Gesprächsebene, z. B. den Bereich der emotionalen Unterstützung, weniger häufig notieren, bei denen stellten die Patienten auch auf den anderen Kommunikationsebenen weniger häufig die entsprechenden Verhaltensweisen fest.

Effektive und offene Kommunikation - Werte pro Arzt



Kommunikation über persönliche Verhältnisse - Werte pro Arzt



Quartilsabstände

Effektive und offene Kommunikation	Patientenpartizipation und -orientierung	Emotional unterstützende Kommunikation	Kommunikation über persönliche Verhältnisse
4,4	5,0	5,3	10,3

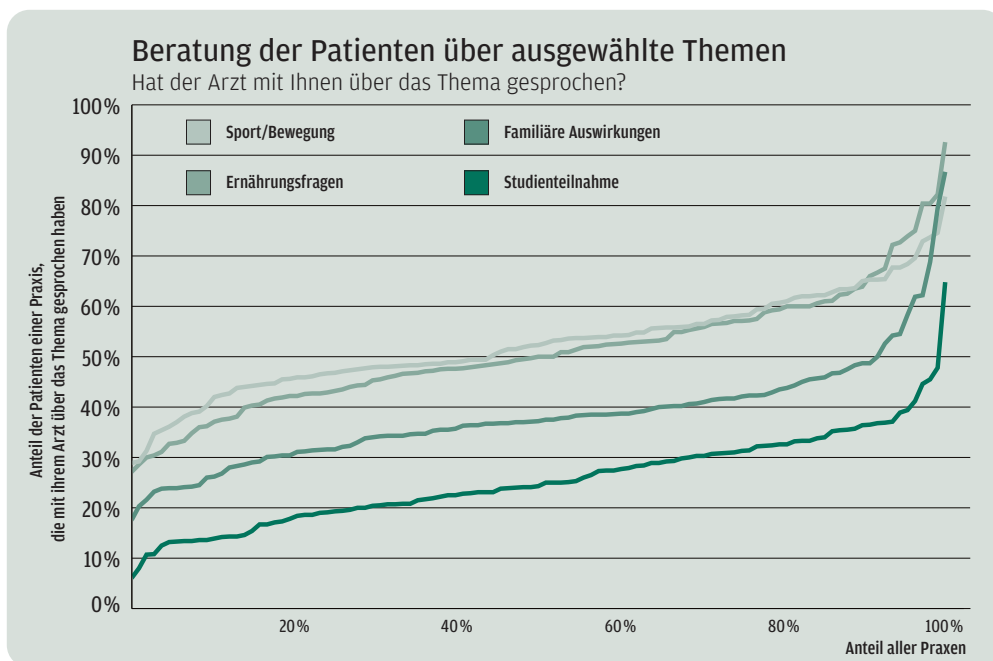
Abbildung 17

Quartilsabstände (i. e. die Unterschiede zwischen dem ersten und dem dritten Quartil, die die Messwerte der mittleren 50 % der Untersuchten auf einer Skala „links“ und „rechts“ begrenzen) sind ein gutes Maß für die Streuung von Messwerten innerhalb einer Untersuchungsgruppe. Je geringer der Quartilsabstand, um so homogener zeigt sich die Untersuchungsgruppe. Unterschiede unter den niedergelassenen Hämatologen und Onkologen, die das Verhalten im Patientengespräch betreffen, werden in erster Linie im Bereich der Kommunikation über persönliche Verhältnisse deutlich. Hier wirken sich evtl. auch Persönlichkeitsmerkmale aus, so dass einige Ärzte diese Gesprächsebene seltener adressieren. Die Praxisgröße hat keinen Einfluss, Patientengespräche in Einzelpraxen sind nicht anders als in größeren Praxen.

Die Ergebnisse dieser Befragung 2011 zeichnen wichtige Merkmale zum Profil der ärztlichen Kommunikation in onkologischen Schwerpunktpraxen auf. Die niedergelassenen Hämatologen und Onkologen praktizieren ein differenziertes Kommunikationsverhalten und berücksichtigen dabei wichtige Anforderungen an ein bedürfnisgerechtes, patientenorientiertes Gespräch. Die Grenzen dieser Erhebung liegen darin, dass keine Quantifizierung vorgenommen werden kann, in welchem Umfang kommunikative Patientenbedürfnisse berücksichtigt werden. Ob also die im Gespräch vermittelte Partizipation ausreichend ist, ob die Anteile von emotionaler Hilfe und direkter Information usw. dem konkreten Versorgungsbedarf der Patienten entsprechen, müssen zukünftige Erhebungen untersuchen.

Nicht ganz befriedigen können die Ergebnisse dieser Patientenbefragung zu einem weiteren Fragenblock. Dort wurden die Patienten um die Angabe gebeten, ob der Arzt mit ihnen schon einmal über ausgewählte Themen (Ernährung, Sport und Bewegung in der Freizeit, Teilnahme an medizinischen Studien, Auswirkungen der Erkrankung bzw. der Behandlung auf die Familie) gesprochen hat, die oftmals für Patienten wichtig sind. Nur etwas mehr als 50 % der Patienten gab an, dass mit ihnen schon einmal über Sport und Ernährung gesprochen worden ist, nur 38 % sagten das auch für die familiären Auswirkungen. In nur wenigen Praxen finden sich hohe Anteile von Patienten mit diesbezüglichen Gesprächserfahrungen. Das ist auch deswegen wichtig, weil der gleiche Fragenblock bei der vorangegangenen gemeinsamen Patientenbefragung der onkologischen Schwerpunktpraxen im Jahr 2009 bei allen Themen deutlich höhere Zustimmungsraten erzielt hatte.

Abbildung 18



4.2. Erreichbarkeit, Wartezeiten, Betreuung

Erstmalig wurden die Patienten bei einer gemeinsamen Patientenbefragung in den onkologischen Schwerpunktpraxen nach ihrem Versicherungsstatus befragt. Von besonderem Interesse waren dabei die Fragen nach der Zufriedenheit mit der Terminvergabe für den Praxisbesuch sowie im Hinblick auf die Wartezeiten in der Praxis. Übertragen auf eine Bewertungsskala von 0-100 (100 = bestmögliche Bewertung) dokumentierten alle Patienten ihre hohe Zufriedenheit, die Wartezeiten schnitten wie auch bei früheren Befragungen etwas schlechter ab. Bei diesem Thema gibt es auch relevante Unterschiede zwischen den Praxen. Dass in den Praxen keine Unterschiede zwischen privat und gesetzlich versicherten Patienten gemacht werden, zeigen die zusammengefassten Bewertungsergebnisse in Abbildung 19.

Abbildung 19

Patientenzufriedenheit		
Wie zufrieden sind Sie mit:	GKV-Patienten	PKV-Patienten
Terminvergabe für Praxisbesuch	92,0	90,8
Wartezeiten in der Praxis (Skala 0-100)	78,9	76,8
	N=10.286	N=1.041

Abbildung 20

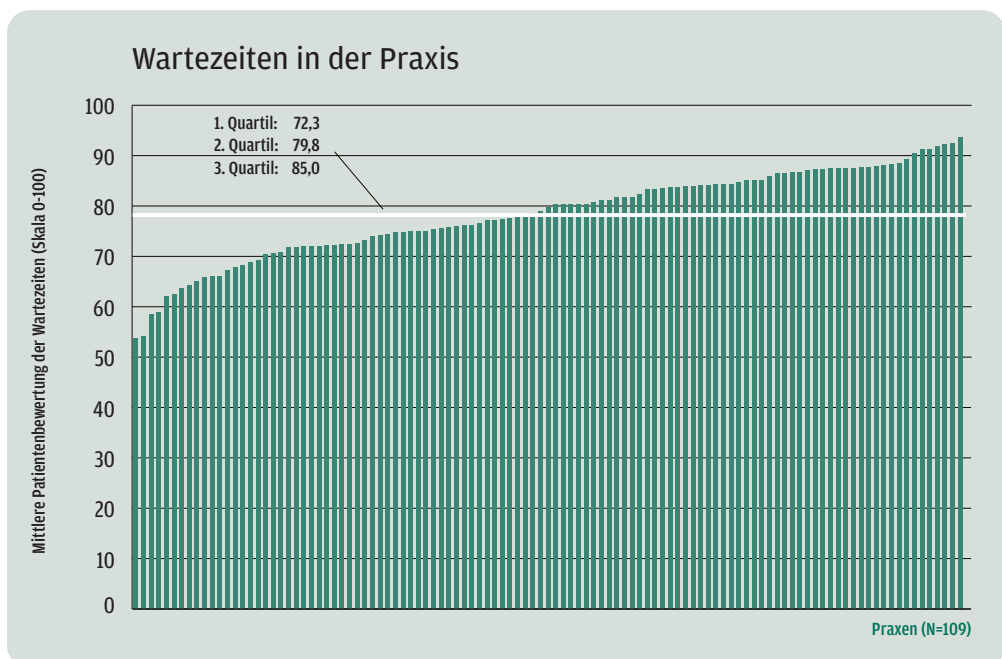
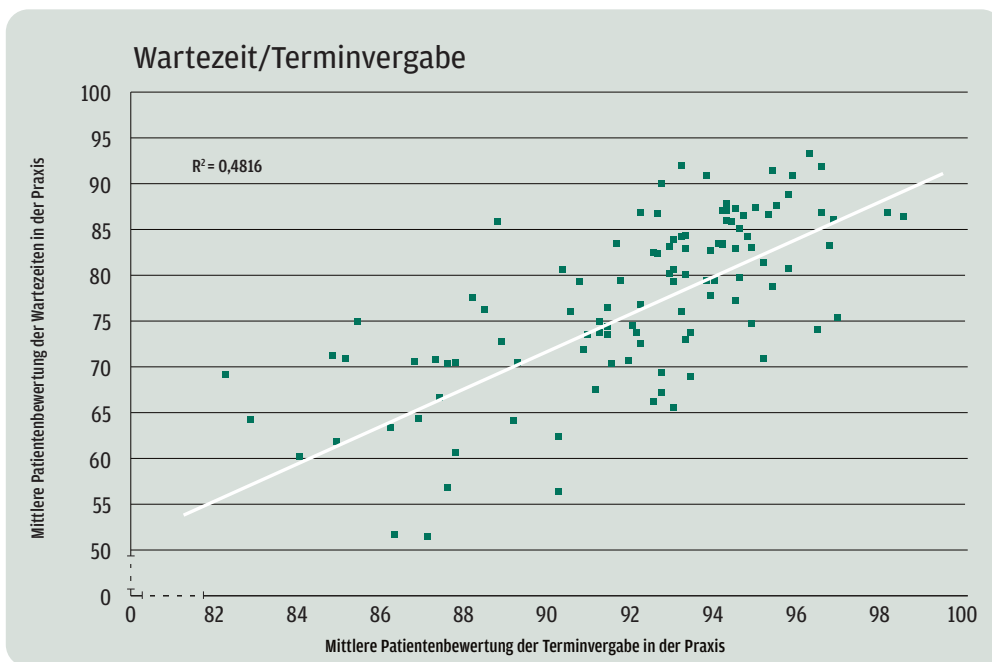


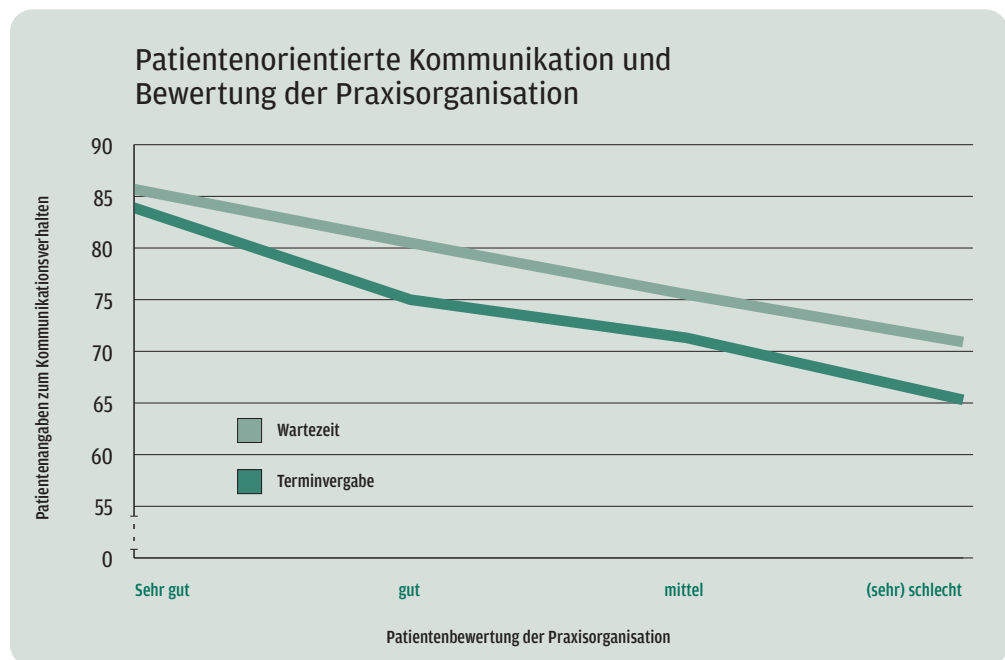
Abbildung 21



Insgesamt besteht allerdings ein Zusammenhang zwischen der Bewertung von Wartezeiten und Terminvergabe. Praxen, in denen Patienten häufiger mit der Terminvergabe unzufrieden sind, müssen sich häufiger auch Kritik an den Wartezeiten gefallen lassen.

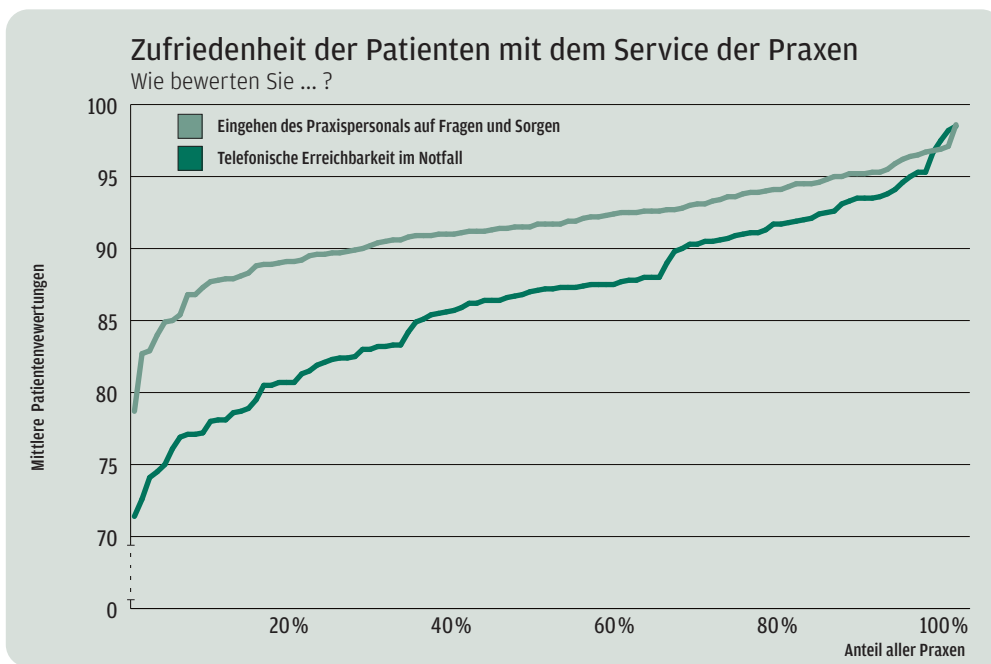
Der Eindruck, den diese Merkmale der Praxisorganisation bei den Patienten auslösen, hat auch Bedeutung für die Gesprächssituation von Arzt und Patienten. So zeigen die Ergebnisse, dass Patienten vor dem Hintergrund von Unzufriedenheit mit der Terminvergabe oder praxisinternen Wartezeiten die o. g. genannten wichtigen Grundmerkmale des ärztlichen Kommunikationsverhaltens deutlich weniger ($p < 0,01$) wahrnehmen. Schlechte Erfahrungen mit der Praxisorganisation erschweren es offenbar, dass sich Patienten differenziert auf das Gespräch mit dem Arzt einlassen. Unzufriedenheit mit der Terminvergabe wirkt sich dabei stärker auf die Bereitschaft aus, dem Arzt eine patientenzentrierte Kommunikation zu attestieren, als Unzufriedenheit über die Wartezeiten.

Abbildung 22



Bei den gemeinsamen Patientenbefragungen der onkologischen Schwerpunktpraxen wurde auch nach der Zufriedenheit mit dem Service des Praxispersonals gefragt („Wie beurteilen Sie das Eingehen des Praxispersonals auf Ihre Anliegen und Sorgen?“) und mit der telefonischen Erreichbarkeit der Praxis im Notfall. Wie in der Vergangenheit wird die Arbeit der Mitarbeiterinnen in den Praxen von den Patienten mit exzellenten Bewertungen honoriert, umgerechnet auf eine 100er Skala liegt die mittlere Bewertung bei 91. Auch die telefonische Notfall-Erreichbarkeit wird für die allermeisten Praxen als gut bewertet, der Mittelwert liegt bei 86.

Abbildung 23



5. Arbeitsbedingungen als Qualitätsmerkmal

5.1. Die Arbeitssituation aus Sicht der Mitarbeiter

Im Sommer 2011 wurde erstmalig eine gemeinsame Mitarbeiterbefragung mit Unterstützung des WINHO in den onkologischen Schwerpunktpraxen durchgeführt. 53 Praxen haben sich daran beteiligt. Das WINHO möchte damit den Praxen helfen, die Arbeits- und Arbeitssituation zu erheben und zu analysieren, damit Optimierungspotentiale im Hinblick auf den Einsatz und die Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiter aufgedeckt werden. Ein Benchmarking zwischen den teilnehmenden Praxen wurde etabliert. Durch eine Follow-up-Befragung im Jahr 2012 wurde ein Jahr später noch einmal überprüft, welche Maßnahmen und Konsequenzen sich für die Praxen aus den Ergebnissen Mitarbeiterbefragung ergeben haben.

Die anonyme Befragung basierte insbesondere auf ausgewählten Erhebungsinstrumenten aus dem sogenannten Mitarbeiterkennzahlenbogen (MIKE), der durch das Institut für Medizinsoziologie, Versorgungsforschung und Rehabilitationswissenschaft (IMVR/Prof. Pfaff) der Universität zu Köln entwickelt worden ist. Es wurden die Erhebungsskalen entnommen, die für die Situation in onkologischen Praxen bedeutsam sind. Ein eigenes Fragenmodul sollte Aufschlüsse liefern, wie dem Thema „Trauer und Sterben“ in onkologischen Praxen Rechnung getragen wird. Insgesamt bestand der Erhebungsbogen aus 18 Themenblöcken (Skalen) bzw. 132 einzelnen Items. Thematisiert wurden arbeitsbezogene Mitbestimmung, Arbeitsorganisation, Innovationsklima, Partizipationsmöglichkeiten, Betriebsklima etc.

Für jede Skala wurde ein Gesamtwert aus den dazugehörigen Items berechnet. Eine Einzelauswertung zum Vergleich mit den Ergebnissen der anderen Praxen gab es für die einzelne Praxis ab zehn ausgefüllten Fragebögen. Abbildung 24 macht am Beispiel eines Elements der Mitarbeiterführung - das Aussprechen von Lob und Anerkennung - deutlich, in welcher Weise die Hämatologen und Onkologen eine Rückmeldung erhalten haben, wie die Mitarbeiter in ihrer Praxis im Vergleich zu anderen Praxen abgestimmt haben. Einige Ärzte mussten daraus auch den Hinweis entnehmen, dass sie als Vorgesetzte im Vergleich zu anderen Ärzten bzw. Praxen weniger gut beurteilt werden.

570 von 780 Mitarbeitern in den einbezogenen Praxen haben sich beteiligt. Die Rücklaufquote lag bei 73 %. Fast alle Befragten sind weiblich. Sie arbeiten in den Praxisbereichen Therapie, Empfang und Labor. 60 % der Mitarbeiter sind in der jeweiligen Praxis erst seit 1-3 Jahren angestellt. Das Durchschnittsalter liegt bei 39,5 Jahren.

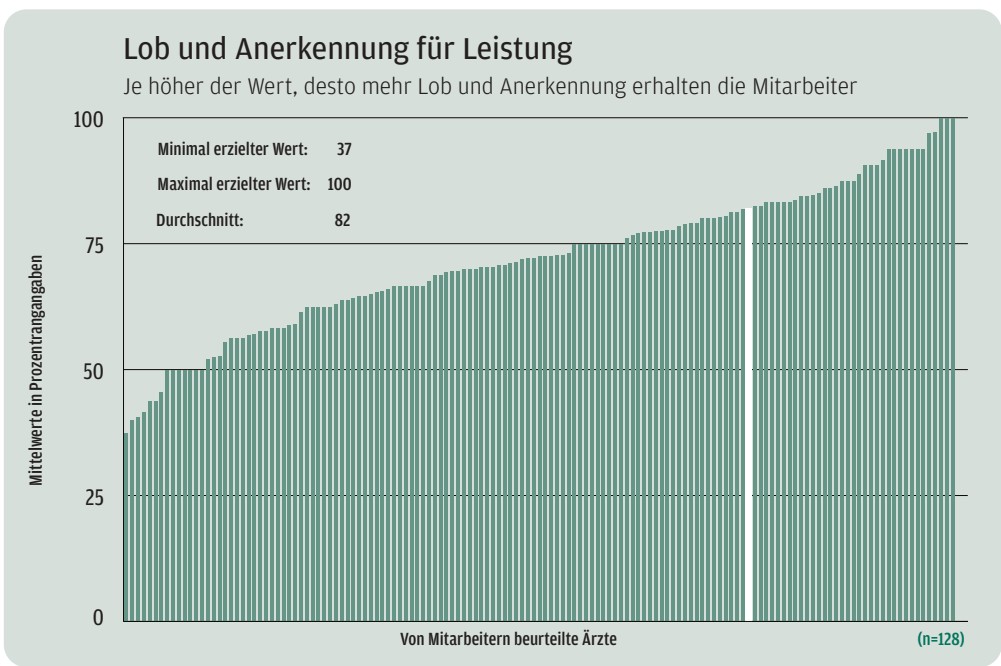


Abbildung 24

Ergebnisse der Mitarbeiterbefragung 2011			
	Mittelwert	1. Quartil	3. Quartil
Gesamtzufriedenheit	85,0	80,6	93,1
Eingesetzte und verfügbare Arbeitsmittel	82,8	76,1	89,7
Arbeits- und Gesundheitsschutz	79,4	74,1	88,9
Fort- und Weiterbildung	78,9	74,0	86,2
Arbeitsbedingte Gesundheitsprobleme	78,1	72,4	86,1
Anspruchsniveaureduktion	76,1	69,9	86,1
Arbeitsbezogene Gestaltungsmöglichkeiten	74,9	68,9	72,7
Innovationsklima	70,0	63,2	78,2
Unterstützung durch Führungskräfte	68,6	61,1	77,8
Gruppenzusammenhalt	67,7	60,0	81,8
Persönliche Gesundheitsgefährdung	64,4	55,6	73,1
Informations- und Planungsdefizite	64,3	61,1	72,2
Vertrauen Betriebsklima	63,8	55,2	75,9
Offene und konstruktive Kommunikation	59,0	50,8	70,0
Berufliche Verausgabung Belastung	58,2	51,1	64,6
Arbeitsintensität	45,8	36,8	55,1
Prozentrang-Angaben (N=570)			

Abbildung 25

Die nichtärztlichen Beschäftigten bewerten ihre berufliche Situation insgesamt sehr positiv. Die Skala zur „Gesamtzufriedenheit“ erreicht den höchsten Wert (85,0), auch die „Arbeitsmittel“ (82,8) oder „Arbeits- und Gesundheitsschutz“ (79,4) werden sehr gut bewertet. Die niedrigen Werte, die die Bewertungsskalen zur „Arbeitsintensität“ (45,8) und zur „beruflichen Verausgabung“ (58,2) erhalten, belegen nicht zuletzt die Arbeitsbelastung in den Praxen, der sich auch die Mitarbeiter ausgesetzt sehen. Die größten individuellen Unterschiede zwischen den Praxen, gemessen an den Quartilsabständen (siehe Abbildung 25), zeigen sich insbesondere bei den kommunikativen Situationsmerkmalen wie „Betriebsklima“ oder „Gruppenzusammenhalt“.

Die Erhebung machte deutlich, dass die meisten Praxen Unterstützungsangebote zum Thema „Trauer und Sterben“ für ihre Mitarbeiter anbieten. Nur ein kleiner Prozentsatz der Befragten wünschte sich hier noch weitere Angebote. Auch wenn die Fort- und Weiterbildungssituation als sehr gut bewertet wird, so äußerten einige Praxismitarbeiter den Wunsch nach mehr Hintergrundwissen vor allem zu medizinischen Themen. Weiter Wünsche richteten sich auf Themen wie „Patientensicherheit“, „Praxisorganisation“ oder „Psycho-Onkologie“.

Die vergleichsweise schlechteren Bewertungen ihrer Mitarbeiter insbesondere im Bereich kommunikativen Beziehungen haben einige Praxen umgehend dazu veranlasst, Konsequenzen aus dieser Erhebung zu ergreifen. Im Rahmen einer Follow-up-Erhebung im Sommer 2012, zu der 13 Praxen beitrugen, wurden u. a. eine Reihe von Maßnahmen und Verhaltensänderung berichtet, die bereits eingeleitet worden waren. Dazu gehört z. B. die genauere Beachtung von Problemfeldern, Durchführung von Supervisionen, Förderung der Kommunikation, Veränderung von Teams und Führungsstrukturen, Fortbildungsmaßnahmen. Diese Maßnahmen zeigen beispielhaft, dass das Benchmarking im Rahmen derartiger gemeinsamer Befragungen unmittelbare umsetzungsrelevante Informationen liefert und diese Informationen von den onkologischen Praxen auch zielgerichtet genutzt werden.

5.2. Ärztliche Arbeitsbedingungen und Patientenversorgung

Bisher ist wenig über die Arbeitsbedingungen niedergelassener Hämatologen und Onkologen bekannt und noch weniger, welche Auswirkungen die Arbeitsbedingungen auf diese Fachärzte und in der weiteren Folge auf die Qualität der Patientenversorgung haben. Es gibt Hinweise darauf, dass die Arbeitsbedingungen von Onkologen zu Arbeitsstress und Arbeitsunzufriedenheit führen können und darüber hinaus auch die Arzt-Patienten-Kommunikation beeinträchtigen können.

Im Rahmen eines gemeinsamen Projektes unter Federführung der humanwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln (IMVR) in Kooperation mit dem WINHO und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen wird seit 2011 untersucht, inwiefern sich Organisationsstrukturen und -prozesse in onkologischen Schwerpunktaxen auf das Arbeitserleben der Ärzte auswirken und die Kommunikation mit ihren Patienten beeinflussen. Das Projekt wurde im März 2011 gestartet und wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert.

WIN ON (Working Conditions in Oncology)



Universität zu Köln
Humanwissenschaftliche Fakultät
Medizinische Fakultät



Pädagogische Hochschule Freiburg
Université des Sciences de l'Éducation · University of Education



Die KrebsSpezialisten.
Weil Kompetenz und Engagement zählen.
BNHO
Berufsverband der Niedergelassenen
Hämatologen und Onkologen in Deutschland e.V.



Wissenschaftliches Institut
der Niedergelassenen Hämatologen
und Onkologen GmbH

Im Rahmen des ersten Studienteils wurden 11 teilstrukturierte Leitfadeninterviews mit niedergelassenen Hämatologen und Onkologen durchgeführt. Dabei wurde der Frage nachgegangen, wie diese Arbeitsbedingungen und die Auswirkungen auf die eigene Gesundheit von den Ärzten selbst wahrgenommen werden. Die Auswertung erfolgte mittels qualitativer Inhaltsanalyse.

Die Ergebnisse fallen heterogen aus:

- Ein Teil der befragten Ärzte nimmt bisher keinerlei negative gesundheitliche Auswirkungen durch die Belastungen der Arbeit wahr.
- Die Zufriedenheit mit der Arbeit wird von vielen Ärzten als ausgleichender Faktor gegenüber vielen Belastungen wahrgenommen.
- Einige Ärzte äußern gesundheitliche Beschwerden und medizinische Diagnosen, an denen sie leiden oder im Laufe ihrer Tätigkeit schon einmal litten und für deren Auftreten sie eine Verbindung zu den Arbeitsbedingungen herstellen.
- In den Beschreibungen der Ärzte konnten Ansätze zu Sorglosigkeit, Bagatellisierung oder Verleugnung eigener gesundheitlicher Beschwerden identifiziert werden, die auch schon in anderen Untersuchungen beschrieben wurden.

Die bisherigen Erkenntnisse des Projektes machen zumindest deutlich, dass hier ein wichtiges Untersuchungsfeld gegeben ist. Im Rahmen des zweiten Studienteils werden diese Zusammenhänge durch systematische Erhebungen unter Einschluss von Patientenbefragungen weiter untersucht. 156 niedergelassene Hämatologen und Onkologen beteiligen sich an dieser Studie.

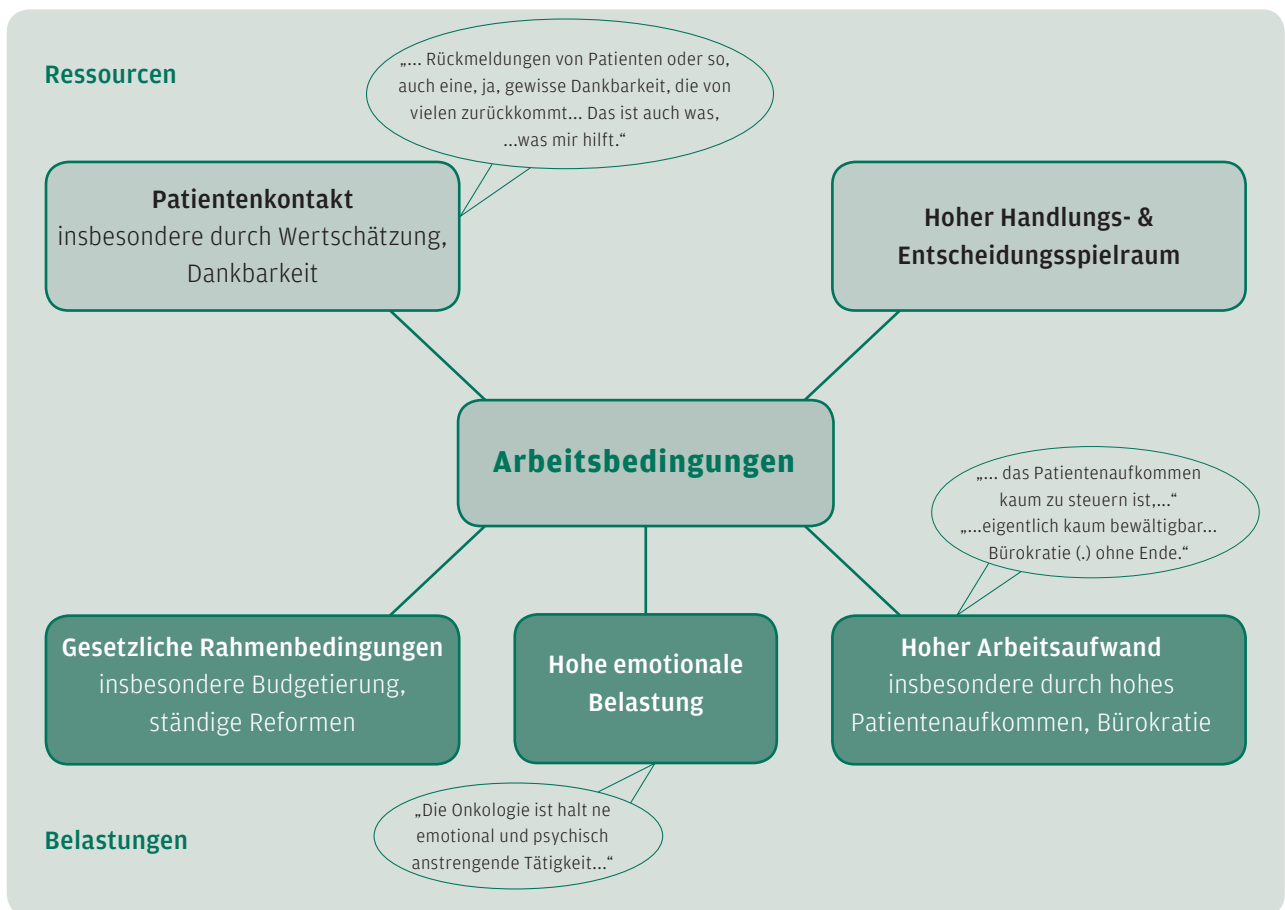


Abbildung 27

6. Qualitätsförderung

6.1. WINHO-Workshops und Seminare

Seit 2006 führt das WINHO Seminare zum Qualitätsmanagement (QM) durch. Sie richten sich in besonderem Maße auf die Unterstützung der onkologischen Praxen zur Einführung und Umsetzung des QM-Systems „QEP - Qualität und Entwicklung in Praxen“, das von der Kassenärztlichen Bundesvereinigung entwickelt wurde. Die onkologischen Praxen haben gemeinsam mit dem WINHO dazu eine Adaptierung vorgenommen, so dass für die Einführung von „QEP“ in onkologischen Schwerpunktpraxen gute Voraussetzungen bestehen.

Mehr als die Hälfte aller Praxen, die ein systembezogenes Qualitätsmanagement eingeführt haben, arbeiten mit QEP. Allerdings befassen sich viele Praxen auch unverändert mit den Anforderungen nach den DIN/EN/ISO-Normen 9001 ff. Eine kleinere Gruppe der Praxen führt das Qualitätsmanagement auf der Grundlage von anderen Systemen oder ohne eine entsprechende Anbindung durch. In fast allen onkologischen Praxen sind Mitarbeiter mit der Umsetzung von QM speziell beauftragt. Die insbesondere für diese Adressaten gestalteten Seminarangebote beinhalten systembezogene und systemübergreifende Anforderungen des Qualitätsmanagements.

Seit 2006 hat das WINHO insgesamt 17 zertifizierte Fortbildungsveranstaltungen angeboten, bei denen insgesamt 271 Teilnehmer aus den onkologischen Schwerpunktpraxen geschult worden sind.

Abbildung 28

8 Kurse zur QEP-Einführung bzw. Wechsel von DIN/ISO zu QEP
6 Seminare für Qualitätsmanagementbeauftragte
2 Schwerpunktseminare zum Arbeits- und Gesundheitsschutz
1 Seminar zur betrieblichen Praxisökonomie

6.2. Qualitätsberichterstattung mit Indikatoren

Mit der Entwicklung von Qualitätsindikatoren hat der BNHO 2008 ein wichtiges Projekt zur Weiterentwicklung der Qualitätsberichterstattung ins Leben gerufen. Das Projekt wird seit 2009 von der Deutschen Krebshilfe e. V. finanziell gefördert. Ziel des Projektes ist die Entwicklung und Erhebung von Indikatoren der Qualität in der ambulanten onkologischen Versorgung. Qualitätsindikatoren sollen die qualitätsrelevanten Beobachtungsobjekte genauer spezifizieren und damit eine präzise Messung von Qualitätsunterschieden zwischen verschiedenen onkologischen Praxen ermöglichen. Qualitätsindikatoren werden als eindeutig definierte und quantifizierbare Messgrößen bezeichnet, die i.d.R. mit einem Zähler und einem Nenner versehen sind und jeweils Teilaspekte der medizinischen Versorgungsqualität erfassen.

Beispiel eines Qualitätsindikators: Vorerkrankungen und Komorbiditäten dokumentiert

Zähler	Anzahl der Patienten mit dokumentierten systemischen oder organbezogenen Vorerkrankungen und Komorbiditäten in der Patientenakte oder Dokumentation, dass keine systemische oder organbezogene Vorerkrankung bzw. Komorbidität vorliegt (spätestens beim 2. Arztkontakt).
Nenner	Anzahl aller Patienten mit invasivem Malignom oder maligner Hämoblastose
Einschlusskriterien	-
Nenner	-
Ausschlusskriterien	-
Quelle(n)	modifiziert nach QOPI, Onkologievereinbarung (2009)
Anmerkungen	Beispiele für systemische Vorerkrankungen: Stoffwechselstörungen und hämatologische Erkrankungen; Beispiele für organbezogene Vorerkrankungen: Hepatitis, Koronarinfarkt, Niereninsuffizienz.

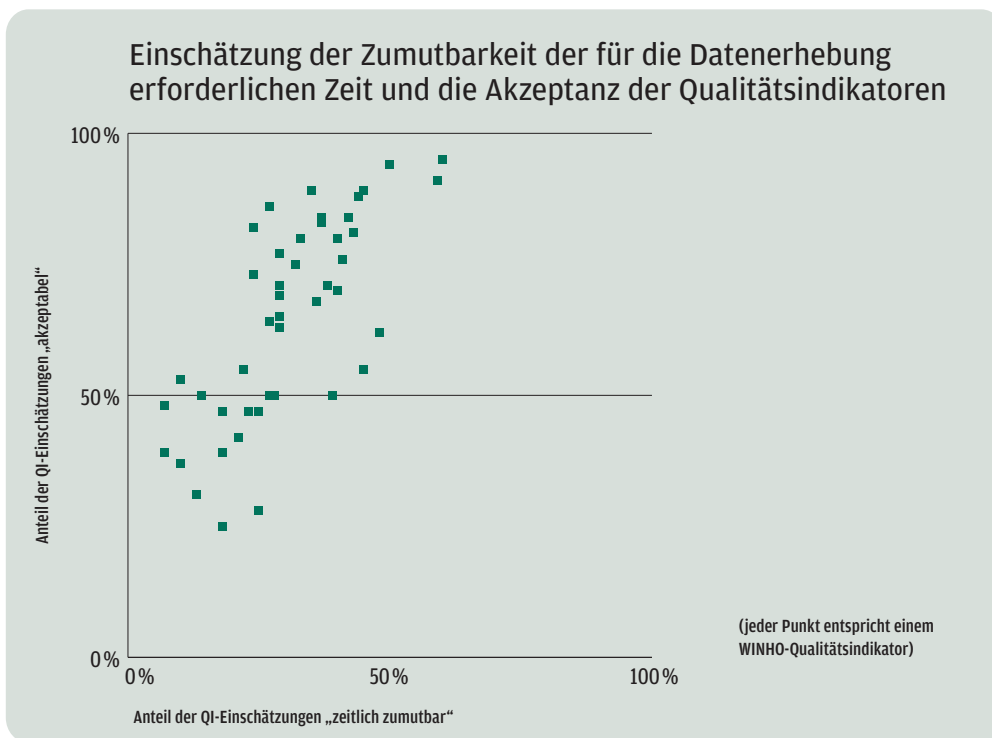
Abbildung 29

Unter Mitwirkung vieler niedergelassener Hämatologen und Onkologen sowie Vertretern von verschiedenen Fach- und Patientenorganisationen hat das wissenschaftliche Team im WINHO ein Set von 46 relevanten und evidenzbasierten Qualitätsindikatoren entwickelt und konsentiert, das auf den Verantwortungsbereich niedergelassener Krebspezialisten abzielt. Ein Beispiel für einen WINHO-Qualitätsindikator ist die Dokumentation von Vorerkrankungen und Komorbiditäten, wie in der Abbildung dargestellt.

Eine entscheidende Frage für die zukünftige Arbeit mit diesen Qualitätsindikatoren richtet sich an die Erhebbarkeit bzw. Verfügbarkeit der erforderlichen Datengrundlagen in den onkologischen Praxen. Im Rahmen einer sogenannten Machbarkeitsanalyse wurde der Frage nachgegangen, ob und inwieweit diese Daten in den Praxen zur Verfügung stehen bzw. mit einem vertretbaren Aufwand auch erhoben werden können. Die Ergebnisse der Analyse zeigen, dass in onkologischen Schwerpunktpraxen in Deutschland insgesamt sehr viel dokumentiert wird – es gibt eine hohe Datenverfügbarkeit. Problematisch ist jedoch die Datenabrufbarkeit.

Viele Daten sind in unterschiedlichen Patientendokumentationssystemen gespeichert und nicht „auf Knopfdruck“ abrufbar. Gerade spezifische Informationen, die zur Kalkulation einzelner Qualitätsindikatoren notwendig sind, stecken in Fließtexten der Dokumentationen und müssen in jeder Dokumentation einzeln gesucht und erfasst werden. Je komplexer ein Indikator ist, desto mehr Informationen werden benötigt. Dadurch steigt der Zeitaufwand und sinkt die Machbarkeit. Die Machbarkeit – das ist hier insbesondere der Zeitaufwand für die Extraktion der Daten für Qualitätsindikatoren aus Patientendokumentationen – steht in engem Zusammenhang mit der Akzeptanz der Indikatoren durch die niedergelassenen Hämatologen und Onkologen ($r= 0,74$; $p<0,001$). Je eher die Ärzte den Zeitaufwand als zumutbar einstufen, um so eher ist der Indikator als Messgröße der Versorgungsqualität für sie akzeptabel.

Abbildung 30



Insgesamt wird der geschätzte Zeitaufwand, der voraussichtlich benötigt wird, um die Daten für die Indikatoren zu erheben, kritisch beurteilt. Dennoch geben etwas mehr als drei Viertel der befragten Ärzte an, dass die entsprechenden Daten häufig in ihrer Praxis anfallen. Auch die Zuverlässigkeit und Akzeptanz der diesbezüglichen Qualitätsindikatoren werden von 71 % und 65 % der Ärzte positiv bewertet, allerdings streuen die Einschätzungen stark (SD 43 bis 48 Prozentpunkte). Nicht nur die Einschätzungen der Befragten differieren, v. a. bestehen aber auch die Unterschiede zwischen den Indikatoren.

Die Qualitätsindikatoren zur Basisdokumentation, Therapieplanung und -durchführung sowie die entitätsspezifischen Indikatoren zum Mammakarzinom und zu kolorektalen Karzinomen erzielen in der Machbarkeitsanalyse meist gute Ergebnisse. Bedauerlicherweise schneiden derzeit gerade die Indikatoren, die die Patientenperspektive, das ganzheitliche Wohlbefinden und Schmerzen stärker betonen, in der Machbarkeitsanalyse eher schlechter ab. Zukünftige explorative Studien des WINHO, die vom Qualitätsindikatoren-Projekt abgekoppelt sind, könnten diese Aspekte in den Partnerpraxen des WINHO weiter beleuchten.

Die im Jahr 2013 stattfindende Pilotstudie zur Erhebung der Daten für die Qualitätsmessung mit den WINHO-Indikatoren ist eine Pionierleistung, da bisher Qualitätsindikatoren, die spezifisch für Versorgungsprozesse im Verantwortungsbereich niedergelassener Hämatologen und Onkologen sind, noch nicht erhoben wurden.

7. Zusammenfassung

Im Qualitätsbericht 2012 der onkologischen Schwerpunktpraxen werden Daten aus dem Tätigkeitsfeld von mehr als 400 niedergelassenen Hämatologen und Onkologen im WINHO präsentiert. Dafür wurden sowohl ärztliche Abrechnungsdaten als auch Ergebnisse aus verschiedenen Primärerhebungen ausgewertet. Von 141 Praxen lagen dazu anonymisierte Abrechnungsdaten des dritten Quartals 2011 vor. 109 Praxen haben sich an der gemeinsamen Patientenbefragung 2011 beteiligt, woraus Ergebnisse vorgestellt werden. Die Mitarbeiterbefragung 2011, die ebenfalls hier dokumentiert wird, wurde in 53 onkologischen Schwerpunktpraxen durchgeführt.

Versorgungsdaten: Im dritten Quartal 2011 wurden in jeder onkologischen Schwerpunktpraxis im Durchschnitt 1.200 Patienten versorgt. Zwei Drittel davon sind Krebspatienten mit einer gesicherten onkologischen Erkrankung, die im Rahmen der sogenannten Onkologievereinbarungen betreut werden. In den Praxen steigt die Zahl der behandelten Krebspatienten jährlich im Durchschnitt um mehr als 6 %. 40 % dieser Patienten sind im Beobachtungszeitraum unter einer akuten medikamentösen Therapie mit zytoreduktiven Substanzen. Dabei werden immer häufiger orale Medikamente eingesetzt. Dadurch nimmt die Bedeutung der parenteralen Zytostatikatherapie etwas ab. Die intravenöse Applikation von Medikamenten, Blut oder Blutprodukten bleiben die häufigsten Verrichtungen im Rahmen der Therapiemaßnahmen in den Praxen. Eine große Bedeutung haben dabei die länger dauernden praxisklinischen Betreuungsmaßnahmen. Da orale Medikamente bei vielen Patienten zumindest zeitweise an die Stelle der Infusionstherapie mit ihren dichten Intervallen treten, geht die Häufigkeit der Patientenbesuche in den Praxen zurück.

Patientenbefragung: Die onkologischen Schwerpunktpraxen führen regelmäßig bundesweite gemeinsame Patientenbefragungen mit wechselnden thematischen Schwerpunkten durch. An der Patientenbefragung 2011 haben sich 12.778 Patienten von 267 niedergelassenen Hämatologen und Onkologen aus 109 Praxen beteiligt. Die wichtigsten Ergebnisse lauten:

- Die Patienten bescheinigen den niedergelassenen Hämatologen und Onkologen ein differenziertes Kommunikationsverhalten. Untersucht wurden das ärztliche Verhalten auf verschiedenen Kommunikationsebenen wie z. B. Partizipation oder emotionale Unterstützung.
- Alter, Geschlecht oder Bildungsstand auf Seiten der Patienten haben keine Bedeutung für die Einschätzung des ärztlichen Gesprächs.
- Eine stärkere Krankheitsbelastung beeinträchtigt Patienten in einer differenzierten Wahrnehmung des Arztgesprächs.

- Themenfelder wie Sport/Bewegung oder familiäre Auswirkungen sind nur in wenigen Praxen regelmäßiger Gegenstand des ärztlichen Gesprächs.
- Onkologische Schwerpunktpraxen machen keine Unterschiede zwischen gesetzlich oder privat versicherten Patienten; die Terminvergabe oder Wartezeiten werden von beiden Gruppen gleich (gut) beurteilt.
- Die insbesondere von den Mitarbeitern gewährleistete Servicequalität der Praxen wird besonders hoch bewertet.

Mitarbeiterbefragung: Durch eine gemeinsame Mitarbeiterbefragung, an der 53 Praxen teilgenommen haben, wurde 2011 erstmalig eine vergleichende Erhebung der Arbeitssituation aus Sicht der nichtärztlichen Beschäftigten vorgenommen. Insgesamt zeigt sich eine hohe Gesamtzufriedenheit der Mitarbeiter mit ihrer Tätigkeit. Besonders gut werden z. B. die Ausstattung der Arbeitsplätze und die Fort- und Weiterbildung beurteilt. Bewertungsunterschiede zwischen den Praxen gibt es v. a. in Bezug auf die innerbetriebliche Kommunikation.

Arbeitssituationsanalyse: 156 Hämatologen und Onkologen beteiligen sich an einem Kooperationsprojekt zur Bedeutung von Arbeitsbedingungen für die Versorgung.

Fortbildung: Seit 2006 hat das WINHO 17 zertifizierte Fortbildungen zum Qualitätsmanagement in den Praxen durchgeführt.

Qualitätsentwicklung: Im Rahmen eines Projektes zur Einführung einer indikatorgestützten Qualitätsbeobachtung in den Praxen wurde 2011 eine Machbarkeits-erhebung durchgeführt. Dabei wurde festgestellt, dass in sehr vielen Praxen umfangreiche Dokumentationen von qualitätsrelevanten Prozessmerkmalen vorliegen. Diese Daten werden jedoch in höchst unterschiedlichen Datenformaten vorgehalten, so dass eine rasche und systematische Abrufbarkeit dieser Daten für die Zwecke einer Qualitätsdokumentation erschwert ist. Der Zeitaufwand zur Zusammenführung der erforderlichen Informationen ist für einzelne Qualitätsindikatoren sehr hoch, dadurch sinkt die Akzeptanz auf Seiten der niedergelassenen Hämatologen und Onkologen. Derartige Hindernisse gelten in besonderem Maße für Qualitätsindikatoren, die die Patientenorientierung widerspiegeln. Neben den Schwierigkeiten belegt diese Erhebung jedoch insgesamt die „Machbarkeit“ derartiger indikatorbezogener Qualitätsdokumentationen, so 2013 dazu eine Pilotstudie beginnen kann.

8. WINHO

Das Wissenschaftliche Institut der Niedergelassenen Hämatologen und Onkologen ist als Ausgründung aus dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Wissenschaftsverbund „Kompetenznetz Maligne Lymphome“ entstanden. Es wurde am 25. November 2004 durch den Berufsverband der Niedergelassenen Hämatologen und Onkologen in Deutschland e. V. (BNHO) in der Rechtsform einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung gegründet.

Das WINHO verfolgt das Ziel, die Rahmenbedingungen der ambulanten Versorgung onkologischer Patienten zu optimieren und zur Transparenz in der onkologischen Regelversorgung beizutragen. Arbeitsschwerpunkte sind Qualitätssicherung, Versorgungsforschung und Gesundheitsökonomie im Schnittpunkt von medizinischer Forschung und ärztlicher Praxis, von Wissenschaft und Politik.

Das WINHO basiert auf der Mitwirkungsbereitschaft seiner Partner-Praxen. Dieser Qualitätsbericht wurde ausschließlich durch das WINHO und die kooperierenden niedergelassenen Hämatologen und Onkologen erstellt und finanziert.

9. Impressum

Das Werk einschließlich all seiner Teile ist Eigentum der WINHO GmbH. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung der WINHO GmbH unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Mikroverfilmungen und die Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Stand: Dezember 2012

Herausgeber: Berufsverband der Niedergelassenen
Hämatologen und Onkologen in Deutschland e. V. (BNHO)
Sachsenring 57
50677 Köln
www.BNHO.de

Redaktion: Dr. Walter Baumann
Dr. Kerstin Hermes
Sandra Osburg
Christof Riese
Christiane Schneck
Dr. Jochen Heymanns
PD Dr. Stephan Schmitz

Design: Artus.Atelier GmbH & Co. KG, Erfurt

Druck: DRV OHG, Erfurt

Wissenschaftliches Institut
der Niedergelassenen Hämatologen
und Onkologen - WINHO - GmbH

Geschäftsführer: Dr. Walter Baumann

Vor den Siebenburgen 2
50676 Köln

Tel.: 02 21 - 933 19 19 0
Fax: 02 21 - 933 19 19 20
E-Mail: info@winho.de
www.winho.de

© by WINHO GmbH, alle Rechte vorbehalten

10. Onkologische Schwerpunktpraxen

Die folgenden hämatologischen und onkologischen Schwerpunktpraxen sind mit dem WINHO vertraglich verbunden.

B A D E N - W Ü R T T E M B E R G

Mannheimer Onkologie Praxis

Dr. med. Jürgen Brust, Dr. med. Dieter Schuster,
Dr. med. Christoph Plöger, Prof. Dr. med. Manfred Hensel
Q5, 14-22 | 68161 Mannheim
Telefon (06 21) 2 24 30, Fax (06 21) 2 84 33

Onkologische Schwerpunktpraxis

Prof. Dr. med. Birgit Kallinowski
Scheffelstraße 63 | 68723 Schwetzingen
Telefon (0 62 02) 92 73 22 2, Fax (0 62 02) 92 73 22 3

Onkologische Schwerpunktpraxis Heidelberg

Dr. med. Stefan Fuxius, Dr. med. Andreas Karcher
Kurfürstenanlage 34 | 69115 Heidelberg
Telefon (0 62 21) 71 49 9 0, Fax (0 62 21) 71 49 9 16

Praxis für Onkologie, Hämatologie und Palliativmedizin Stuttgart

Dr. med. Gregor Springer, Dr. med. Heinrich Fiechtner
Königstraße 1b | 70173 Stuttgart
Telefon (07 11) 2 22 02 44, Fax (07 11) 2 22 02 55

Onkologische Schwerpunktpraxis

Dr. med. Jörg Meinshausen
Wolframstraße 60 | 70191 Stuttgart
Telefon (07 11) 25 01 2 0, Fax (07 11) 25 01 2 77

Onkologische Schwerpunktspraxis

Dr. med. Hans-Roland Schmitt
Kirchstraße 3 | 70839 Gerlingen
Telefon (0 71 56) 2 22 40, Fax (0 71 56) 43 28 88

Onkologie Ludwigsburg

Dr. med. Thomas Ulshöfer

Martin-Luther-Straße 79/2 | 71636 Ludwigsburg

Telefon (0 71 41) 2 98 25 25, Fax (0 71 41) 2 98 25 33

Onkologische Schwerpunktpraxis

Dr. med. Michael Haen

Kelternstraße 2 | 72070 Tübingen

Telefon (0 70 71) 5 67 80, Fax (0 70 71) 5 67 81 1

Internistische Gemeinschaftspraxis

Dr. med. Torsten Kamp, Dr. med. Robert Eckert

Weberstraße 16 | 73240 Wendlingen

Telefon (0 70 24) 23 31, Fax (0 70 24) 5 37 63

Onkologische Schwerpunktpraxis

Dr. med. Sina Lotfi

Poststraße 1 | 75172 Pforzheim

Telefon (0 72 31) 4 27 93 87, Fax (0 72 31) 4 27 93 89

AnthroMed Centrum für Integrative Medizin

Dr. med. O. Hartmut Rieß

Am Eichhof 30 | 75223 Niefern-Öschelbronn

Telefon (0 72 33) 6 81 25, Fax (0 72 33) 6 82 87

Gemeinschaftspraxis für Hämatologie, Onkologie und Infektiologie

Dr. med. Franz-Anton Mosthaf, Dr. med. Maria Procaccianti,

Dr. med. Katrin Zutavern-Bechtold

Kriegsstraße 236 | 76135 Karlsruhe

Telefon (07 21) 85 35 05, Fax (07 21) 85 35 06

Onkologische Schwerpunktpraxis

Dr. med. Albrecht Lindemann

Wilhelmstraße 1 | 76275 Ettlingen

Telefon (0 72 43) 37 46 50, Fax (0 72 43) 37 46 52

Internistische Schwerpunktpraxis Onkologie & Hämatologie

Dr. med. Bernhard Linz, Dr. med. Marianne Müller, Dr. med. Andreas Jakob,
Dr. med. Henning Pelz

Ebertplatz 12 a | 77654 Offenburg

Telefon (07 81) 9 70 57 79, Fax (07 81) 9 70 57 83

Onkologische Schwerpunktpraxis

Dr. med. Georg Köchling, Dr. med. Günther Isele,
Prof. Dr. Berthold Steinke

Klosterring 15 | 78050 Villingen-Schwenningen

Telefon (0 77 21) 84 50 50, Fax (0 77 21) 84 50 58

Schwerpunktpraxis für Hämatologie und Internistische Onkologie

Dr. med. Ulrich Banhardt, Dr. med. Thomas Fietz

Virchowstrasse 10 c | 78224 Singen

Telefon (0 77 31) 797 66 0, Fax (0 77 31) 797 66 99

Praxis für interdisziplinäre Onkologie & Hämatologie

Dr. med. Norbert Marschner, Dr. med. Matthias Zaiss,
Dr. med. Tilman Kirste, Dr. med. Dieter Semsek

Breisacherstraße 117 | 79106 Freiburg

Telefon (07 61) 38 68 70, Fax (07 61) 3 86 87 10

Onkologische Schwerpunktpraxis Lörrach

Dr. med. Jan Knoblich

Senser Platz 2 | 79539 Lörrach

Telefon (07 62 1) 1 61 91 00, Fax (07 62 1) 1 61 91 01

Onkologische Schwerpunktpraxis

PD Dr. med. Helmut Oettle

Friedrichstraße 53 | 88045 Friedrichshafen

Telefon (0 75 41) 2 89 95 6 0, Fax (0 75 41) 2 89 95 6 10

Onkologische Schwerpunktpraxis

Dr. med. Birgit Euchenhofer

Röntgenstraße 14 | 88048 Friedrichshafen

Telefon (0 75 41) 9 21 8 0, Fax (0 75 41) 9 21 8 150

Internistische Facharztpraxis für Hämatologie und Onkologie
 Dr. med. Martina Herbrik-Zipp, Prof. Dr. med. Thomas Decker,
 Dr. med. Christoph Nonnenbroich, PD Dr. med. Tobias Dechow
 Elisabethenstraße 19 | 88212 Ravensburg
 Telefon (07 51) 3 66 19 70, Fax (07 51) 3 66 19 76 6

Onkologische Schwerpunktpraxis
 Dr. med. Volker Petersen
 Iglauerstraße 2 | 89518 Heidenheim
 Telefon (0 73 21) 3 42 80, Fax 0 73 21) 3 42 81 0

Onkologische Schwerpunktpraxis
 Dr. med. Peter Hoffmann
 Bahnhofstraße 1 | 97877 Wertheim
 Telefon (0 93 42) 93 49 88 40, Fax (0 93 42) 85 78 46

B A Y E R N

Gemeinschaftspraxis
 Dr. med. Martine Klausmann, Dr. med. Manfred Welslau
 Eisenstraße 28 | 63739 Aschaffenburg
 Telefon (0 60 21) 3 42 70, Fax (0 60 21) 34 27 20

Hämato-Onkologische Schwerpunktpraxis
 Prof. Dr. Christoph Salat, Dr. Oliver Stoetzer
 Winthirstraße 7 | 80639 München
 Telefon (0 89) 55 72 72, Fax (0 89) 55 02 71 79

Nordbadpraxis
 Dr. med. Clemens Scheidegger, Dr. med. Gesa Geuther
 Schleißheimer Str. 130 | 80797 München
 Telefon (0 89) 1 29 20 54, Fax (0 89) 1 29 17 79

Hämato-Onkologische Gemeinschaftspraxis Pasing
 Dr. med. Hans-Dieter Schick, Dr. med. Burkhard Schmidt,
 Dr. med. Michael Fromm
 Bäckerstraße 4 | 81241 München
 Telefon (0 89) 8 29 96 60, Fax (0 89) 8 21 27 71

Münchner Hämatologie Praxis

Prof. Dr. med. Dr. phil. Torsten Haferlach, PD Dr. med. Wolfgang Kern

Max-Lebsche-Platz 31 | 81377 München

Telefon (0 89) 99 01 50, Fax (0 89) 99 01 51 13

Onkologische Schwerpunktpraxis

Dr. med. Helmut Hitz

Richard-Strauss-Straße 82 | 81679 München

Telefon (0 89) 99 72 02 75, Fax (0 89) 99 72 02 76

Internistische Gemeinschaftspraxis Germering

PD Dr. med. Johann Mittermüller, Dr. med. Nikolaus Gödel

Schillerstraße 15 | 82110 Germering

Telefon (0 89) 84 29 10, Fax (0 89) 84 04 91 5

Internistische Praxisgemeinschaft an der Klinik Dr. Schindlbeck

Dr. med. Hermann Dietzfelbinger

Seestraße 43 | 82211 Herrsching

Telefon (0 81 52) 29 26 0, Fax (0 81 52) 29 16 1

Schwerpunktpraxis und Tagesklinik

Dr. med. Michael Perker, Dr. med. Michael Sandherr

Röntgenstraße 4 | 82362 Weilheim

Telefon (08 81) 4 17 94 30, Fax (08 81) 4 17 94 35

Onkologische Schwerpunktpraxis

PD Dr. med. Rudolf Pihusch

Stollstraße 6 | 83022 Rosenheim

Telefon (0 80 31) 3 45 11, Fax (0 80 31) 1 22 43

Onkologische Schwerpunktpraxis

Dr. med. Sigrun Gabius

Sternstraße 12 | 83022 Rosenheim

Telefon (0 80 31) 1 23 61, Fax (0 80 31) 1 29 72

Gemeinschaftspraxis

Dr. med. Ursula Kronawitter, Dr. med. Christoph Jung

Wasserburgerstraße 29 | 83278 Traunstein

Telefon (08 61) 70 87 93 0, Fax (08 61) 70 87 93 1

Medizinisches Versorgungszentrum

Dr. med. Gerald Gehbauer, Dr. med. Ole Maywald

Krumenauerstraße 42 | 85049 Ingolstadt

Telefon (08 41) 48 47 55, Fax (08 41) 48 47 36

Onkologische Schwerpunktpraxis

Dr. med. Peter Schmidkonz

Thomas-Wimmer-Straße 23b | 85435 Erding

Telefon (0 81 22) 16 40, Fax (0 81 22) 16 49

Onkologische Schwerpunktpraxis

Dr. med. Hans Rainer Slawik

Prinzregentenstraße 1 | 86150 Augsburg

Telefon (08 21) 51 81 43, Fax (08 21) 31 33 53

Onkologiezentrum Donauwörth

Dr. med. Dirk Hempel

Neudegger Allee 10 | 86609 Donauwörth

Telefon (0 82 37) 95 96 90, Fax (0 82 37) 95 29 66 6

Internistisches Facharztzentrum

Dr. med. Dietrich Ellbrück, Dr. med. Michael Niedermeier

Donaustraße 78 | 87700 Memmingen

Telefon (0 83 31) 83 43 00, Fax (0 83 31) 83 43 20

Internistische Gemeinschaftspraxis

Dr. med. Michael Schauer, Dr. med. Susanne Feigl-Lurz,

Dr. med. Jan Wortmann

Spitalgasse 2-4 | 90403 Nürnberg

Telefon (09 11) 23 88 8 0, Fax (09 11) 23 88 8 23

Gemeinschaftspraxis

Dr. med. Jochen Wilke, Dr. med. Harald Wagner

Jacob-Henle-Straße 1 | 90766 Fürth

Telefon (09 11) 97 92 22 30, Fax (09 11) 97 92 22 39 9

Internistische Schwerpunktpraxis

Dr. med. Michael Eckart, Dr. med. Babette Häcker

Nägelsbachstraße 49 c | 91052 Erlangen

Telefon (0 91 31) 7 62 5 0, Fax (0 91 31) 7 62 5 44

Ambulantes Onkologie Centrum

Dr. med. Markus Hahn, Dr. med. Sebastian Müller

Endresstraße 14 | 91522 Ansbach

Telefon (09 81) 97 07 9 0, Fax (09 81) 97 07 9 50

Praxis für Onkologie, Muhr am See

Dr. med. Bernhard Göttler, Dr. med. Gerhard Schmidt

Kirchplatz 2 | 91735 Muhr am See

Telefon (0 98 31) 90 51, Fax (0 98 31) 44 24

Onkologische Schwerpunktpraxis Neumarkt

Dr. med. Ekkehart Ladda

Nürnbergstraße 12 | 92318 Neumarkt

Telefon (0 91 81) 46 45 26, Fax (0 91 81) 46 45 27

MVZ Klinikum Straubing Fachbereich Hämatologie und Onkologie

Dr. med. Matthias Demandt, Marilena Ernstberger,

Dr. med. Monika Lonscher

Sankt Elisabethstraße 23 | 94315 Straubing

Telefon (0 94 21) 9 07 77, Fax (0 94 21) 9 07 79

Schwerpunktpraxis für Hämatologie und Onkologie

Dr. med. Andreas Hübner

Spinnereistraße 5 b | 95445 Bayreuth

Telefon (09 21) 72 66 9 0, Fax (09 21) 72 66 9 22

B E R L I N

Hämatologie Onkologie Berlin-Mitte

Dr. med. Claudia Schelenz, Dr. med. Christian Sperling

Friedrichstraße 113 A | 10117 Berlin

Telefon (030) 28 04 19 60, Fax (0 30) 28 04 47 10

Onkologische Versorgungszentrum Friedrichshain

Dr. med. Herbert Lebahn, Dr. med. Fritz Maiwirth, Dr. med. Stefan Nawka

Landsberger Allee 117 | 10407 Berlin

Telefon (0 30) 8 02 08 77 00, Fax (0 30) 8 02 08 77 69

Gemeinschaftspraxis

Dipl.-Med. Natalia Wiener, Dr. med. Lars Meyer
 Ostseestraße 107 | 10409 Berlin
 Telefon (0 30) 4 45 82 01, Fax (0 30) 4 46 90 57

Praxisgemeinschaft für Hämatologie und Onkologie

Dr. med. Wolfgang Witthuhn, Dr. med. Joachim Felber
 Schönhauser Allee 118 | 10437 Berlin
 Telefon (0 30) 4 42 49 65, Fax (0 30) 4 40 42 45 9

Onkologische Schwerpunktpraxis Tiergarten

Dr. med. Dorothea Kingreen, Dr. med. Antje Koschuth,
 Dr. med. Stefan Wöhner
 Rathenowerstraße 5 | 10559 Berlin
 Telefon (0 30) 3 94 20 03, Fax (0 30) 3 94 84 17

Onkologische Schwerpunktpraxis Kurfürstendamm

Dr. med. Ingo Schwaner, Dr. med. Ulrike Schneider,
 PD Dr. med. Ingo Tamm
 Kurfürstendamm 65 | 10707 Berlin
 Telefon (0 30) 88 77 42 57 0, Fax (0 30) 88 77 42 57 1

Praxis am Volkspark

Dr. med. Gunhild Kühn
 Bundesallee 55 | 10715 Berlin
 Telefon (0 30) 84 72 35 35, Fax (0 30) 84 72 35 37

MVZ Hämatologie Onkologie Tempelhof

Peter Martin, Dr. med. Knut Ulbrich, Dr. med. Friedrich Ludwig
 Ringbahnstraße 76-80 | 12103 Berlin
 Telefon (0 30) 75 70 47 20, Fax (0 30) 75 70 47 22

Praxis für Onkologie und Hämatologie

Dr. med. Jeanette Schneider-Obermeyer, Dr. med. Kristiane Strohbach,
 Dr. med. Marcus Schweigert
 Janusz-Korczak-Straße 12 | 12627 Berlin
 Telefon (0 30) 9 92 95 5 0, Fax (0 30) 9 92 95 5 20

Onkologische Schwerpunktpraxis Berlin

Dr. med. John Heim, Dr. med. Jörg Reichert

Müllerstraße 51 | 13349 Berlin

Telefon (0 30) 4 53 50 53, Fax (0 30) 4 54 33 93

Onkologische Schwerpunktpraxis

Dr. med. Ilona Blau

Badstraße 11 | 13357 Berlin

Telefon (0 30) 4 61 48 57, Fax (0 30) 46 60 61 57

Medizinisches Versorgungszentrum Berlin-Tegel

Dr. med. Christoph Longin, Dr. med. Gernot Reich

Berlinerstraße 25-26 | 13507 Berlin

Telefon (0 30) 8 10 58 9 0, Fax (0 30) 8 10 58 9 22

Ambulantes Tumorzentrum Spandau

Dr. med. Benno Mohr, Dr. med. Uwe Peters

Klosterstraße 34/35 | 13581 Berlin

Telefon (0 30) 35 30 33 66, Fax (0 30) 35 30 33 67

Medizinisches Versorgungszentrum Onkologischer Schwerpunkt
am Oskar-Helene-Heim

Dr. med. Julia Herrenberger, Dr. med. Christiane Keitel-Wittig,

Dr. med. Andreas Kirsch

Clayallee 225 a | 14195 Berlin

Telefon (0 30) 6 44 99 52 30, Fax (0 30) 6 44 99 52 33

BRANDENBURG

Medizinisches Versorgungszentrum für Blut- und Krebserkrankungen

Dr. med. Georg Günther, Dr. med. Annette Sauer, Dr. med. Anke Gerhardt

Kurfürstenstraße 20 | 14467 Potsdam

Telefon (03 31) 50 58 90, Fax (03 31) 50 58 9 29

Onkologische Schwerpunktpraxis

Dipl. Med. Carola Saati, Dr. med. Johannes Mattes

Hochstraße 29 | 14770 Brandenburg/Havel

Telefon (0 33 81) 41 12 20, Fax (0 33 81) 41 12 29

Onkologische Schwerpunktpraxis

Prof. Dr. med. Michael Kiehl, Dipl. med. Wolfgang Stein

Müllroserchaussee 7 | 15236 Frankfurt an der Oder

Telefon (0 33 5) 54 8 46 41, Fax (0 33 5) 54 8 20 03

B R E M E N

Onkologische Schwerpunktpraxis

Dr. med. Gabriele Doering

Schwachhauser Heerstraße 50 | 28209 Bremen

Telefon (04 21) 69 60 96 0, Fax (04 21) 69 60 96 99

Hämato-onkologische Gemeinschaftspraxis

Dr. med. Heinz-Jürgen Igelmann, Dr. med. Karl Wietholt

Parkallee 41-45 | 28209 Bremen

Telefon (04 21) 32 04 64, Fax (04 21) 32 40 53

H A M B U R G

Überörtliche Gemeinschaftspraxis

Dr. med. Karl Verpoort, Dr. med. Wolfgang Zeller, Dr. med. Jan Wierechy

Ballindamm 3 | 20095 Hamburg

Telefon (0 40) 35 71 77 70, Fax (0 40) 35 71 77 7 10

Onkologische Schwerpunktpraxis Eppendorf

Prof. Dr. med. Susanna Hegewisch-Becker, Dr. med. Eray Gökkurt

Eppendorfer Landstraße 42 | 20249 Hamburg

Telefon (0 40) 4 60 20 01, Fax (0 40) 47 35 47

Onkologie Lerchenfeld

Dr. med. Andreas Mohr, Dr. med. Birgit Luhn, Dr. med. Klaus Becker,

Dr. med. Volkmar Böhme, Dr. med. Thomas Wolff

Lerchenfeld 14 | 22081 Hamburg

Telefon (0 40) 22 71 80 46, Fax (0 40) 22 71 80 67

Onkologische Praxis und Tagesklinik

Dr. med. Tobias Langenbuch

Farmsener Landstraße 73 | 22359 Hamburg

Telefon (0 40) 64 53 39 00, Fax (0 40) 64 53 39 11

Onkologische Schwerpunktpraxis

Dr. med. Thomas A. Walter

Heegbarg 8 | 22391 Hamburg

Telefon (0 40) 41 91 05 85, Fax (0 40) 41 91 05 86

Hämatologisch-onkologischer Schwerpunkt

Dr. med. Mathias Bertram, Dr. med. Sigrun Müller-Hagen,

Dr. med. Susanne Horstmeyer, Dr. med. Peter Müller

Pinnebergerstraße 25 | 22457 Hamburg

Telefon (0 40) 5 93 54 50, Fax (0 40) 59 35 45 20

Hämatologisch-onkologische Praxis Altona

Dr. med. Erik Engel, Prof. Dr. med. Ulrich R. Kleeberg,

Dr. med. Wiebke Hollburg, PD Dr. med. Gunter Schuch,

Dr. med. Bernd Flath

Mörkenstraße 47 | 22767 Hamburg

Telefon (0 40) 38 02 12 60, Fax (0 40) 38 02 12 69

H E S S E N

Onkologische Gemeinschaftspraxis

Dr. med. Siegfried Siehl, Dr. med. Ulrike Söling

Goethestraße 47 | 34119 Kassel

Telefon (05 61) 7 39 33 72, Fax (05 61) 7 39 33 67

Onkologische Schwerpunktpraxis Waldeck-Frankenberg

Dr. med. Jörg Stahl

Gustav-Görner-Allee 2 | 34537 Bad Wildungen

Telefon (0 56 21) 10 41, Fax (0 56 21) 37 00

Praxis für Innere Medizin, Hämatologie und internistische Onkologie

Dr. med. Frank Weidenbach, Dr. med. Christina Balsler

Erlenring 9 | 35037 Marburg

Telefon (0 64 21) 9 29 50, Fax (0 64 21) 9 29 5 29

Gemeinschaftspraxis für Hämatologie und Onkologie Gießen

Dr. med. G. C. Schliesser, PD Dr. med. Andreas Käbisch,

Dr. med. Christoph Weber

Wingertshecke 6 | 35392 Gießen

Telefon (06 41) 94 46 10, Fax (06 41) 94 46 1 29

Onkologische Schwerpunktpraxis

Dr. med. Wolfgang Thon

Am Weinberg 22 a | 36251 Bad Hersfeld

Telefon (0 66 21) 7 37 33, Fax (0 66 21) 91 57 69

Onkologische Schwerpunktpraxis

Susanne Simon-Becker

Schwabenröder Straße 81a | 36304 Alsfeld

Telefon (0 66 31) 23 63, Fax (0 66 31) 91 79 20

Onkologische Gemeinschaftspraxis am Bethanien-Krankenhaus

Dr. med. Thomas Klippstein, PD Dr. med. Ralf Grunewald,

Prof. Dr. med. Hans Tesch, Prof. Dr. med. Wolfgang Knauf

Im Prüfling 17-19 | 60389 Frankfurt am Main

Telefon (0 69) 45 10 80, Fax (0 69) 45 82 57

Onkologische Schwerpunktpraxis

Dr. med. Ernst-Baldur Rohwedder

Haingasse 22 | 61348 Bad Homburg v.d.H.

Telefon (0 61 72) 2 13 45, Fax (0 61 72) 2 13 47

Onkologische Schwerpunktpraxis

Dr. med. Stephan Dols

Herzog-Adolf-Straße 13 | 61462 Königstein

Telefon (0 61 74) 93 66 60, Fax (0 61 74) 93 66 75

Hämatologische und Onkologische Gemeinschaftspraxis

Dr. med. Harald Balló, Dr. med. Hans Peter Böck

Marktplatz 11 | 63065 Offenbach

Telefon (0 69) 81 26 26, Fax (0 69) 82 64 28

Praxis für Onkologie und Hämatologie

Dr. med. Andreas Köhler, Dr. med. Roswitha Fuchs

Röntgenstraße 6-8 | 63225 Langen

Telefon (06 10 3) 30 18 27 0, Fax (06 10 3) 30 18 27 3

Onkologische Gemeinschaftspraxis

Dr. med. Gerd Lautenschläger, Dr. med. Florian Fauth

Krämerstraße 22 a | 63450 Hanau am Main

Telefon (0 61 81) 25 55 35, Fax (0 61 81) 25 55 02

Onkologische Schwerpunktpraxis Darmstadt

Dr. med. Georgi Kojouharoff, Dr. med. Gerrit Dingeldein

Eschollbrückerstraße 26 | 64295 Darmstadt

Telefon (0 61 51) 3 01 80 30, Fax (0 61 51) 3 01 80 40

Gemeinschaftspraxis

Dr. med. Markus Klein, Dr. med. Diana Gerhartz

Langenbeckplatz 2 | 65189 Wiesbaden

Telefon (06 11) 20 50 9 0, Fax (06 11) 20 50 9 19

Internistische Schwerpunktpraxis

Dr. med. Michael Baldus

August-Bebel-Straße 52 | 65428 Rüsselsheim

Telefon (0 61 42) 94 03 0, Fax (0 61 42) 94 03 30

Onkologische Schwerpunktpraxis und Tagesklinik

PD Dr. med. Gernot Seipelt, Dr. med. Ursula Koch

Kronbergerstraße 38

65812 Bad-Soden/Taunus

Telefon (0 61 96) 65 76 60, Fax (0 61 96) 65 76 61

M E C K L E N B U R G - V O R P O M M E R N

MVZ Stadtmitte

Dr. med. Burkhardt Meyer

Lange Reihe 89 A | 17489 Greifswald

Telefon (0 38 34) 50 93 08, Fax (0 38 34) 50 85 97

Gemeinschaftspraxis für Hämatologie und Onkologie

Dr. med. Volker Lakner, Dipl. Med. Susanne Decker

Wismarsche Straße 32 | 18057 Rostock

Telefon (03 81) 4 99 79 99, Fax (03 81) 4 93 42 76

Gemeinschaftspraxis

Dr. med. Henning Eschenburg, Dr. med. Stefan Wilhelm

Am Wall 1 | 18273 Güstrow

Telefon (0 38 43) 77 49 06, Fax (0 38 43) 77 49 07

N I E D E R S A C H S E N

Gemeinschaftspraxis für Hämatologie und Onkologie

Dr. med. Paraskevi Tatsis, Dr. med. Heike Schieder

Steinbeckerstraße 44 | 21244 Buchholz

Telefon (0 41 81) 13 13 90, Fax (0 41 81) 13 13 95

Onkologische Schwerpunktpraxis Lüneburg

Dr. med. Bernhard Goldmann, Dr. med. Peter Heinkele

Dr. med. Jan Rutjes

Schildsteinweg 26 | 21339 Lüneburg

Telefon (0 41 31) 4 08 68 6 0, Fax (0 41 31) 4 08 68 6 20

Hämatologischer und Onkologischer Schwerpunkt

Dr. med. Alexander Scherpe, Dr. med. Claus-Christoph Steffens

Harsefelder Straße 8 | 21680 Stade

Telefon (04 14 1) 60 41 00, Fax (04 14 1) 60 41 98

Onkologische Praxis Oldenburg / Delmenhorst

Dr. med. Burkhard Otremba, Dr. med. Daniel Reschke,

Dr. med. Iris Zirpel, Dr. med. Ralf-Bodo Kühn, Dr. med. Wolfram Ruff

Grüne Strasse 11 | 26121 Oldenburg

Telefon (04 41) 77 05 98 - 0, Fax (04 41) 77 05 98 - 10

Praxisgemeinschaft für Onkologie und Urologie, Wilhelmshaven

Dr. med. Yolanda Rodemer, Dr. med. Tobias Wismann

Friedrich-Paffrath-Straße 98 | 26389 Wilhelmshaven

Telefon (04 42 1) 95 60 0 0, Fax (04 42 1) 95 60 0 60

Onkologische Schwerpunktpraxis Leer-Emden

Dr. med. Lothar Müller

Annenstraße 11 | 26788 Leer

Telefon (04 91) 98 79 10, Fax (04 91) 98 79 11 1

Praxis für Hämatologie und Onkologie

Dr. med. Georg Weißenborn

Kirchstraße 7 | 27239 Twistringen

Telefon (0 42 43) 60 27 14, Fax (0 42 43) 60 25 83

Onkologische Praxis Verden

Dr. med. Freerk Müller

Eitzer Straße 18 | 27283 Verden

Telefon (0 42 31) 93 25 49, Fax (0 42 31) 98 52 35 8

Onkologische Schwerpunktpraxis Celle

Dr. med. Felix Marquard, Dr. med. Jan Titgemeyer

Neumarkt 1d | 29221 Celle

Telefon (0 51 41) 95 16 16, Fax (0 51 41) 95 16 18

Onkologische Schwerpunktpraxis

PD Dr. med. Peter von Wussow

Rösebeckstraße 15 | 30159 Hannover

Telefon (05 11) 30 69 99 99, Fax (05 11) 30 69 99 98

Onkologische Schwerpunktpraxis

Dr. med. Detlev Schröder

Karl-Wiechert-Allee 1 a | 30625 Hannover

Telefon (05 11) 5 54 73 83, Fax (05 11) 5 54 73 84

Internistische Gemeinschaftspraxis mit onkologischem Schwerpunkt

Dr. med. Felix Winkler, Dr. med. Lutz Brinkmann

Würzburgerstraße 13 | 30880 Laatzen

Telefon (05 11) 9 82 24 54, Fax (05 11) 9 82 24 57

Onkologische Schwerpunktpraxis

Dr. med. Bernd Sievers, Dr. med. Werner Freier

Goslarsche Landstraße 19 | 31135 Hildesheim

Telefon (0 51 21) 9 12 91 40, Fax (0 51 21) 9 12 91 4 40

Internistische Schwerpunktpraxis

Wolf-Oliver Jordan, Dr. med. Stefanie Broszeit-Luft

Iltenerstraße 46 | 31275 Lehrte

Telefon (0 51 32) 8 33 3 0, Fax (0 51 32) 83 33 38

Hämatologisch-onkologische Schwerpunktpraxis

Dr.med. Barbara Tschechne

Lindenstraße 75 | 31535 Neustadt am Riesengebirge

Telefon (0 50 32) 89 12 70, Fax (0 50 32) 89 12 72 00

Hämatologische & Onkologische Praxis Stadthagen

Dr. med. Constanze Priebe-Richter, Dr. med. Özlem Stange-Budumlu

Am Krankenhaus 1 | 31655 Stadthagen

Telefon (0 57 21) 99 51 02, Fax (0 57 21) 99 51 03

Onkologische Schwerpunktpraxis

Dr. med. Oleg Rubanov

Lohstraße 4 | 31785 Hameln

Telefon (0 51 51) 40 66 66, Fax (0 51 51) 40 66 67 0

Hämatologisch-onkologische Schwerpunktpraxis Northeim

Dr. med. Sven Detken, Jörg Seraphin

Sturmbäume 3 | 37154 Northeim

Telefon (0 55 51) 91 41 90, Fax (0 55 51) 9 14 19 29

Onkologische Schwerpunktpraxis

Dr. med. Matthias Adler, Andreas Pies, Dr. med. Oliver Marschal

Auguststraße 21-23 | 38100 Braunschweig

Telefon (05 31) 2 40 66 40, Fax (05 31) 2 40 66 41

Onkologische Kooperation Harz

Dr. med. Hans Werner Tessen

Köslinerstraße 14 | 38642 Goslar

Telefon (0 53 21) 68 61 02, Fax (0 53 21) 68 61 16

Hämatologisch-Onkologische Gemeinschaftspraxis

Dr. med. Ulrich Hutzschenreuter, Dr. med. Uwe Sauer

Albert-Schweitzer-Straße 20 | 48527 Nordhorn

Telefon (0 59 21) 78 82 09, Fax (0 59 21) 78 82 12

Onkologische Schwerpunktpraxis

Dr. med. Lothar Domagalski

Möserstraße 52-54 | 49074 Osnabrück

Telefon (05 41) 2 95 55, Fax (05 41) 2 02 20 12

N O R D R H E I N - W E S T F A L E N

Onkologische Praxis Minden / Porta

Dr. med. Martin Becker, Dr. med. Christiane Kreisel-Büstgens,
Dr. med. Enno Moorahrend
Flurweg 13 | 32457 Porta Westfalica
Telefon (05 71) 2 92 22, Fax (05 71) 2 43 90

Onkologische Schwerpunktpraxis

Dr. med. Peter Harms, Dr. med. Hildegund Behr
Brucherstraße 17 | 32545 Bad Oeynhausen
Telefon (0 57 31) 79 02 10, Fax (0 57 31) 79 02 11

Facharztpraxis für Hämatologie und Onkologie

Dr. med. Regina Schwarz
Lageschestraße 19 | 32756 Detmold
Telefon (0 52 31) 6 16 15 75, Fax (0 52 31) 3 01 05 87

Internistische Praxisgemeinschaft

Dr. med. Friedrich Kleinsorge, Christina Levknecht
Röntgenstraße 16 | 32756 Detmold
Telefon (0 52 31) 9 10 24 00, Fax (0 52 31) 9 10 24 19

Onkologische Gemeinschaftspraxis

Dr. med. Siegfried Bernhard Rösel, Dr. med. Reinhard Depenbusch,
Prof. Dr. med. Claus Gropp
Reckenbergerstraße 19 | 33332 Gütersloh
Telefon (0 52 41) 83 24 38 0, Fax (0 52 41) 83 24 38 3

Onkologische Schwerpunktpraxis Bielefeld

Dr. med. Erhardt Schäfer, Dr. med. Marianne Just,
PD Dr. med. Martin Görner, Dr. med. Paul Düwel
Teutoburgerstraße 60 | 33604 Bielefeld
Telefon (05 21) 9 88 77 7 0, Fax (05 21) 9 88 77 7 29

Gemeinschaftspraxis

Dr. med. Günther Schmutz
Grafenberger Allee 128 a | 40237 Düsseldorf
Telefon (02 11) 2 39 55 20, Fax (02 11) 23 95 52 10

Schwerpunktpraxis für Hämatologie und medizinische Onkologie

Dr. med. Julia Hartung, Dr. med. Marie-Luise Plingen

Rochusstraße 2 | 40479 Düsseldorf

Telefon (02 11) 36 77 77 80, Fax (02 11) 36 77 77 89

Onkologische Schwerpunktpraxis

Dr. med. Manfred Kurnoth

Dömgesstraße 1 b | 41238 Mönchengladbach

Telefon (0 21 66) 8 88 80, Fax (0 21 66) 8 50 20 2

Schwerpunktpraxis für Hämatologie und Onkologie

Dr. med. Christoph Losem, Dr. med. Dirk Plewe

Am Hasenberg 44 | 41462 Neuss

Telefon (0 21 31) 10 12 06, Fax (0 21 31) 10 20 96

Hämatologische, Onkologische und Hämostaseologische Schwerpunktpraxis

Dr. med. Wilhelm Wolfgang Reiter

Willy-Brandt-Ring 33 | 41747 Viersen

Telefon (0 21 62) 10 61 00, Fax (0 21 62) 10 61 01

MVZ Onkologie

Dr. med. Ulrich Grabenhorst

Venloerstraße 40 | 41751 Viersen

Telefon (0 21 62) 95 38 0, Fax (0 21 62) 95 38 16

Praxis für Hämatologie und internistische Onkologie

Dr. med. Rudolf Janz

Nordpromenade 3 | 41812 Erkelenz

Telefon (0 24 31) 80 69 07, Fax (0 24 31) 80 64 91

Onkologische Schwerpunktpraxis

Dr. med. Werner Fett

Bergstraße 5-11 | 42105 Wuppertal

Telefon (02 02) 44 92 32, Fax (02 02) 4 92 91

Praxis für Hämatologie und internistische Onkologie

Dr. med. Naser Kalhori, Dr. med. Arnd Nusch, Dr. med. Werner Langer

Friedrichstraße 311 | 42551 Velbert

Telefon (0 20 51) 31 25 11, Fax (0 20 51) 31 25 13

Onkologische Praxis Remscheid

Dr. med. Jörn Kohnke, Dr. med. Matthias Klee
Rosenhügelerstraße 4 a | 42859 Remscheid
Telefon (0 21 91) 5 92 63 37, Fax (0 21 91) 5 92 63 38

Gemeinschaftspraxis für Hämatologie & Onkologie

PD Dr. med. Bernd Lathan, Dr. med. Jörg Lipke, Sandra Ketzler,
Dr. med. Clemens Schulte MBA
Am Oelpfad 12 | 44263 Dortmund
Telefon (02 31) 9 14 09 20, Fax (02 31) 16 46 33

Onkologisches Therapiezentrum

Dr. med. Lars Hahn
Wiescherstraße 20 | 44623 Herne
Telefon (0 23 23) 91 99 70, Fax (0 23 23) 91 99 71 7

Onkologische Gemeinschaftspraxis

Dr. med. Ute Bückner, Professor Dr. med. Holger Nüchel
Kurt-Schumacher-Platz 4 | 44787 Bochum
Telefon (02 34) 9 62 03 90, Fax (02 34) 9 62 03 92

Gemeinschaftspraxis für Hämatologie und Internistische Onkologie

Dr. med. Roland Rudolph, Dr. med. Frfr. Ulla von Verschuer
Henricistraße 40 | 45136 Essen
Telefon (02 01) 22 36 38, Fax (02 01) 23 09 61

Gemeinschaftspraxis Dres. Schramm-Groß / Rotter

Dr. med. Britta Schramm-Groß
Von Bergmannstraße 2 | 45141 Essen
Telefon (02 01) 21 12 08, Fax (02 01) 29 77 04

Schwerpunktpraxis für Hämatologie und Internistische Onkologie

PD Dr. med. Jan Schröder, Dr. med. Katharina Sieg
Kettwigerstraße 62 | 45468 Mülheim
Telefon (02 08) 7 69 81, Fax (02 08) 76 44 04

Praxis & Tagesklinik für Internistische Onkologie
 Dr. med. Friedrich Overkamp, Dr. med. Ludger Heflik,
 Dr. med. Till-Oliver Emde
 Springstraße 24 | 45657 Recklinghausen
 Telefon (0 23 61) 90 42 70, Fax (0 23 61) 9 04 27 99

Schwerpunktpraxis für Hämatologie und Onkologie Bottrop und Dorsten
 Dr. med. Dirk Pott, Dr. med. Christian Tirier, Carla Verena Hannig
 Neustraße 17 a | 46236 Bottrop
 Telefon (0 20 41) 70 95 9 0, Fax (0 20 41) 70 95 9 20

Schwerpunktpraxis Hämatologie / Onkologie
 Dr. med. Ralf Kellner, Dr. med. Burkhard Alkemper
 Propst-Sievert-Weg 9 | 46325 Borken
 Telefon (0 28 61) 97 44 80, Fax (0 28 61) 97 44 90

Onkologische Schwerpunktpraxis
 Dr. med. Claire Schadeck-Gressel
 Schermbecker Landstraße 88 A | 46485 Wesel
 Telefon (02 81) 3 00 88 30, Fax (02 81) 3 00 88 31

Onkologie Duisburg-Nord
 Dr. med. Jürgen Anhof, Dr. med. Johannes Selbach
 Hamborner Altmarkt 20-24 | 47166 Duisburg
 Telefon (02 03) 55 59 5 0, Fax (02 03) 55 59 59 5

Hämato-onkologische Praxis Moers
 Jochen Eggert, Dr. med. Jörg Wiegand, Dr. med. Paul Jehner,
 Dr. med. Wolf-Peter Liebisch
 Xantenerstraße 40 | 47441 Moers
 Telefon (0 28 41) 92 16 60, Fax (0 28 41) 92 16 61

Fachärzte für Innere Medizin, Hämatologie und internistische Onkologie
 Dr. med. Michael Neise, Dr. med. André Lollert
 Dießemer Bruch 79 | 47805 Krefeld
 Telefon (0 21 51) 78 02 50, Fax (0 21 51) 78 02 52 5

Gemeinschaftspraxis für Hämatologie und Onkologie
Dr. med. Jürgen Wehmeyer, Dr. med. Christian Lerchenmüller,
Dr. med. Karsten Kratz-Albers, Dr. med. Holger Timmer,
Dr. med. Ralf Bieker, Dr. med. Rüdiger Liersch
Steinfurterstraße 60 b | 48149 Münster
Telefon (02 51) 62 00 80, Fax (02 51) 6 20 08 10

Onkologie Westmünsterland
Dr. med. Hans Wilhelm Dübbers
Wüllnerstraße 101 | 48683 Ahaus
Telefon (0 25 61) 86 64 74, Fax (0 25 61) 95 61 04

Praxis Internistische Onkologie und Hämatologie
Dr. med. Friedhelm Breuer, PD Dr. med. Roland Schnell,
Dr. med. Holger Schulz
Kölnerstraße 9 | 50226 Frechen
Telefon (0 22 34) 99 95 9 0, Fax (0 22 34) 99 95 9 25

Gemeinschaftspraxis für Hämatologie und Onkologie
Dr. med. Marcel Reiser, Dr. med. Ildiko Kátay
Richard-Wagner-Straße 13-17 | 50674 Köln
Telefon (02 21) 9 23 39 10, Fax (02 21) 9 23 39 09

Hämatologisch-Onkologische Praxis
PD Dr. med. Rudolf Zankovich
Josef-Haubrich-Hof 5 | 50676 Köln
Telefon (02 21) 2 03 71 20, Fax (02 21) 2 40 60 99

Gemeinschaftspraxis für Onkologie und Hämatologie
PD Dr. med. Stephan Schmitz, Dr. med. H. Tilman Steinmetz,
Dr. med. Kai Severin
Sachsenring 69 | 50677 Köln
Telefon (02 21) 9 31 82 20, Fax (02 21) 9 31 82 29

Onkologisches Zentrum Bergisch Gladbach
Dr. med. David Bórquez
Ferrenbergstrasse 24 | 51465 Bergisch Gladbach
Telefon (0 22 02) 96 96 90, Fax (0 22 02) 9 69 69 19

Onkologische Schwerpunktpraxis

Reiner Weinberg, Dr. med. Dirk Tummes, Dr. med. Dorothee Guggenberger

Weberstraße 8 | 52064 Aachen

Telefon (02 41) 9 90 05 5 0, Fax (02 41) 9 90 05 5 22

Onkologische Praxis am Marienhospital

Dr. med. Leo Habets

Friedrich-Ebert-Allee 100 | 52066 Aachen

Telefon (02 41) 1 89 56 9 0, Fax (02 41) 1 89 56 9 19

Hämatologisch-Onkologische Praxis

Dr. med. Matthias Groschek, Dr. med. Christoph Maintz,

Dr. med. Christiane Hinske

Mauerfeldchen 72 | 52146 Würselen

Telefon (0 24 05) 48 92 0, Fax (0 24 05) 48 92 20

Praxis für Innere Medizin, Hämatologie, Onkologie, Transfusionsmedizin,
Hämostaseologie und hausärztliche Versorgung

Dr. med. Peter Florian Schwindt, Dr. med. Sonja Schäfer

Hopmannstraße 7 | 53177 Bonn

Telefon (02 28) 95 25 9 0, Fax (02 28) 95 25 9 14

Hämatologisch-Onkologische Schwerpunktpraxis

Dr. med. Helmut Forstbauer, PD Dr. med. Carsten Ziske,

Dr. med. Ruth Reihls, Dr. med. Ernst Rodermann, Andreas Diel

Schloßstraße 18 | 53840 Troisdorf

Telefon (0 22 41) 80 18 71, Fax (0 22 41) 80 18 72

Fachinternistische Gemeinschaftspraxis

Dr. med. Jacqueline Rauh, Dr. med. Maura Schweickert

Ardeystraße 105 | 58452 Witten

Telefon (0 23 02) 9 14 18 11, Fax (0 23 02) 9 14 18 40

Praxis für Hämatologie und Onkologie

Dr. med. Dietrich Kämpfe

Rathausplatz 3-7 | 58507 Lüdenscheid

Telefon (0 23 51) 6 64 35 40, Fax (0 23 51) 6 64 35 41

Onkologische Schwerpunktpraxis

PD Dr. med. Mark-Roland Müller

Walburger-Osthofen-Wallstraße 17 | 59494 Soest

Telefon (0 29 21) 3 91 32 10, Fax (0 29 21) 3 91 32 15

Schwerpunktpraxis und Tagesklinik für Hämatologie und Onkologie

Dr. med. Eckhard Böcher, Dr. med. Thomas Hamm

Im Stiftsfeld 1 | 59494 Soest

Telefon (0 29 21) 3 61 00 34, Fax (0 29 21) 3 61 00 68

Gemeinschaftspraxis für Hämatologie – Onkologie – Palliativmedizin

Dr. med. Friedrich Bergmann, Dr. med. Kai-Uwe Varnhorn

Wiedenbrückerstraße 33 | 59555 Lippstadt

Telefon (0 29 41) 67 21 90, Fax (0 29 41) 9 48 02 55

R H E I N L A N D - P F A L Z

Praxis für Onkologie und Hämatologie

Dr. med. Frank Risse, Dr. med. Axel Nacke

Am Anger 1 | 53424 Remagen

Telefon (0 26 42) 90 53 43, Fax (0 26 42) 90 53 44

Internistische Gemeinschaftspraxis

Dr. med. Bernhard Rendenbach, Dr. med. Hans Peter Laubenstein

Kutzbachstraße 7 | 54290 Trier

Telefon (06 51) 4 93 93, Fax (06 51) 4 93 92

Onkologische Schwerpunktpraxis Trier

Dr. med. Monika Grundheber

Nordallee 1 | 54292 Trier

Telefon (06 51) 4 74 79, Fax (06 51) 7 45 75

Praxis für Hämatologie und Onkologie in der MED

Dr. med. Thomas Flohr, Dr. med. Ute Kreiter, Dr. med. Eva Papesch

Wallstraße 3-5 | 55122 Mainz

Telefon (0 61 31) 23 12 71, Fax (0 61 31) 23 83 53

Onkologische Schwerpunktpraxis

Dr. med. Klaus Majer

Kapuzinerstraße 19 | 55411 Bingen

Telefon (0 67 21) 1 63 98, Fax (0 67 21) 1 43 65

Onkologische Praxis

Dr. med. Christoph Schulz

Mühlenstraße 41 | 55543 Bad Kreuznach

Telefon (06 71) 3 72 - 17 82, Fax (06 71) 3 72 - 17 80

Praxisklinik für Hämatologie und Onkologie Koblenz

Prof. Dr. Hubert Köppler, Dr. med. Jochen Heymanns,

Prof. Dr. Rudolf Weide, Dr. med. Jörg Thomalla,

Dr. med. Christoph van Roye

Neversstraße 5 | 56068 Koblenz

Telefon (02 61) 30 49 30, Fax (02 61) 30 49 33 3

Praxis für Hämatologie und Onkologie

Dr. med. Peter Ehscheidt

Willi-Brückner-Straße 1 | 56564 Neuwied

Telefon (0 26 31) 9 59 01 50, Fax (0 26 31) 9 59 01 51

Gemeinschaftspraxis für Hämatologie und Onkologie

Dr. med. Maria Theresia Keller, Dr. med. Michael Maasberg, Marion Schmitz

Kelbergerstraße 39 | 56727 Mayen

Telefon (0 26 51) 90 50 18, Fax (0 26 51) 49 33 40

Schwerpunktpraxis Hämatologie und Internistische Onkologie

Dr. med. John W. Strehl

Leuzbacher Weg 31 | 57610 Altenkirchen

Telefon (0 26 81) 9 50 71 80, Fax (0 26 81) 9 50 71 85

Onkologische Schwerpunktpraxis Speyer

Dr. med. Judith Franz-Werner, Dr. med. Hans Peter Feustel,

Dr. med. Joachim Behringer

Hilgardstraße 30 | 67346 Speyer

Telefon (0 62 32) 60 44 60, Fax (0 62 32) 60 44 70

Internistische Gemeinschaftspraxis Hämatologie, Onkologie, Palliativmedizin

Dr. med. Oswald Burkhard, Dr. med. Birgit Reimann,

Dr. med. Christian Lorentz

Wilhelm-Leuschner-Straße 11-13 | 67547 Worms

Telefon (0 62 41) 66 06, Fax (0 62 41) 8 24 50

Praxis für Onkologie Kaiserslautern

Dr. med. Richard Hansen, Dr. med. Manfred Reeb,

Dr. med. Susanne Pfitzner-Dempfle

Schneiderstraße 12 | 67655 Kaiserslautern

Telefon (06 31) 4 14 52 84, Fax (06 31) 4 14 52 85

Schwerpunktpraxis für Hämatologie, internistische Onkologie, Gastroenterologie

Dr. med. Klaus Huntenburg, Dr. med. Eva Huntenburg

Bornbachstraße 18 a | 76829 Landau

Telefon (0 63 41) 5 10 6 0, Fax (0 63 41) 5 10 6 21

S A A R L A N D

Schwerpunktpraxis für Hämatologie und Onkologie

Prof. Dr. med. Heiner Daus, Dr. med. Georg Jacobs,

PD Dr. med. Rudolf Schmits

Am Ludwigsberg 78 (Das Kontor) | 66113 Saarbrücken

Telefon (06 81) 47 35 75, Fax (06 81) 47 35 76

Onkologische Schwerpunktpraxis

Dr. med. Peter Schmidt

Hebbelstraße 2 | 66538 Neunkirchen

Telefon (0 68 21) 1 49 11 11, Fax (0 68 21) 1 49 11 12

S A C H S E N

Onkozentrum Dresden/Freiberg

Dr. med. Thomas Göhler, Steffen Dörfel, Thomas Boldt

Leipzigerstraße 118-120 | 01127 Dresden

Telefon (03 51) 8 49 50 71, Fax (03 51) 8 49 50 72

Gemeinschaftspraxis

Dr. med. Johannes Mohm, Dr. med. Gabriele Prange-Krex
 Pfothenhauerstraße 55 | 01307 Dresden
 Telefon (03 51) 4 41 60 18, Fax (03 51) 4 41 60 19

Gemeinschaftspraxis Hämatologie - Onkologie

Dr. med. Lutz Jacobasch, PD Dr. med. habil. Thomas Illmer,
 Dr. med. Thomas Wolf, Dr. med. Jens Freiberg-Richter
 Arnoldstraße 18 | 01307 Dresden
 Telefon (03 51) 44 72 34 0, Fax (03 51) 44 72 34 11

Onkologische Schwerpunktpraxis

Klaus-Ulrich Däßler
 Krönertstraße 20 | 01705 Freital
 Telefon (03 51) 4 76 02 03, Fax (03 51) 4 76 02 04

Internistische Praxis & Tagesklinik

Prof. Dr. med. Jens Papke
 Rosa-Luxemburg-Straße 6 | 01844 Neustadt/Sachsen
 Telefon (0 35 96) 5 85 30, Fax (0 35 96) 58 53 49

Ambulante Onkologie Ostsachsen

Dr. med. Mathias Schulze
 Görlitzerstraße 10 a | 02763 Zittau
 Telefon (0 35 83) 69 65 54, Fax (0 35 83) 69 65 55

Gemeinschaftspraxis

Dr. med. Ali Aldaoud, Dr. med. Andreas Schwarzer
 Strümpellstraße 41 | 04289 Leipzig
 Telefon (03 41) 9 61 61 26, Fax (03 41) 9 61 61 55

Schwerpunktpraxis und Tagesklinik für Hämatologie und Onkologie Schkeuditz

Dr. med. Thomas Edelmann
 Theodor-Heuss-Straße 2 | 04435 Schkeuditz
 Telefon (0 34 20 4) 70 39 12, Fax (0 34 20 4) 70 39 13

Onkologische Gemeinschaftspraxis

Dr. med. Marc Grundeis, Dr. med. Martin Teich
 Straße Usti Nad Labem 2 | 09119 Chemnitz
 Telefon (03 71) 2 36 19 88, Fax (03 71) 2 78 09 90 0

Onkologische Schwerpunktpraxis
PD Dr. med. habil. Christian Diener
Lugauerstraße 1 | 09376 Oelsnitz/Erzgebirge
Telefon (03 72 98) 30 29 71, Fax (03 72 98) 1 25 48

SACHSEN - ANHALT

Hämatologisch-onkologische Gemeinschaftspraxis Halle
Dr. med. Claudia Spohn, Dr. med. Regina Moeller
Mauerstraße 5 | 06110 Halle
Telefon (03 45) 2 13 56 40, Fax (03 45) 2 13 56 44

Gemeinschaftspraxis und Tagesklinik Innere Medizin / Hämatologie / Onkologie /
Gastroenterologie
PD Dr. med. Robert Rohrberg, Dr. med. Hans-Jürgen Hurtz,
Dr. med. Marion Schmalfeld
Niemeyerstraße 23 | 06110 Halle
Telefon (03 45) 68 23 6 0, Fax (03 45) 68 23 6 77

Onkologische Schwerpunktpraxis
Dr. med. Christian Maas
Gleimstraße 5 | 38820 Halberstadt
Telefon (0 39 41) 62 34 86, Fax (0 39 41) 62 34 87

Schwerpunktpraxis für Hämatologie und Onkologie
Dr. med. Renate Uhle, Dr. med. Gerd Müller, Dr. med. Hendrik Kröning,
Dr. med. Kathleen Jentsch-Ullrich
Hasselbachplatz 2 | 39104 Magdeburg
Telefon (03 91) 5 61 65 68, Fax (03 91) 5 61 66 87

SCHLESWIG - HOLSTEIN

Internistische Gemeinschaftspraxis Am Runden Berge
Dr. med. Sven Fastenrath, Dr. med. Thorsten Mende
Am Runden Berge 3a | 21502 Geesthacht
Telefon (0 41 52) 88 65 5 0, Fax (0 41 52) 88 65 5 10

Fachübergreifende Gemeinschaftspraxis

Dr. med. Dirk Uthgenannt, Dr. med. Jens Kiro, Dr. med. Klaus Weber

Paul-Ehrlich-Straße 1-3 | 23562 Lübeck

Telefon (04 51) 5 02 10 00, Fax (04 51) 5 02 10 20

Onkologische Praxis Pinneberg

Dr. med. Gerold Baake, Dr. med. Timm Leonhardt,

Dr. med. Stefan Moegling

Fahltskamp 74 | 25421 Pinneberg

Telefon (0 41 01) 51 79 3 0, Fax (0 41 01) 51 79 3 26

T H Ü R I N G E N

Onkologische Schwerpunktpraxis

Dr. med. Steffen Gerhardt

Wiesestraße 22 | 07548 Gera

Telefon (03 65) 82 41 8 0, Fax (03 65) 82 41 8 26

Onkologische Schwerpunktpraxis im AMZ Jena

Dr. med. Sabine Hahnfeld

Ernst-Abbe-Platz 3-4 | 07743 Jena

Telefon (0 36 41) 57 43 00, Fax (0 36 41) 57 43 04

Überörtliche Gemeinschaftspraxis für Hämatologie und Internistische Onkologie
Jena, Weimar und Pößneck

PD Dr. med. Klaus Ruffert, Dr. med. Katja Zullkowski

Ernst-Abbe-Straße 15 | 07743 Jena

Telefon (0 36 41) 42 50 84, Fax (0 36 41) 42 50 88

Onkologische Schwerpunktpraxis

Dr. med. Christoph Müller

Rosenstraße 50 | 99310 Arnstadt

Telefon (0 36 28) 4 81 71, Fax (0 36 28) 4 80 47



Wissenschaftliches Institut
der Niedergelassenen Hämatologen
und Onkologen GmbH

Wissenschaftliches Institut
der Niedergelassenen Hämatologen
und Onkologen - WINHO - GmbH

Geschäftsführer: Dr. Walter Baumann

Vor den Siebenburgen 2 | 50677 Köln
Tel.: 02 21 - 933 19 19 0
Fax: 02 21 - 933 19 19 20
E-Mail: info@winho.de
www.winho.de